

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg)

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57/66, 3. St.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 30 M.,
für Versammlungsanzeigen 10 M. pro Zeile.

Kosten der Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Das britische Arbeitsamt ließ in den letzten Jahren in Deutschland, Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten Untersuchungen über die Kosten der Lebenshaltung vornehmen, hauptsächlich zu dem Zweck, um die Lage der Arbeiterschaft in diesen Ländern und in Großbritannien-Island vergleichen zu können. Die Untersuchungen in den Vereinigten Staaten wurden 1909 ausgeführt und ihre Ergebnisse 1911 veröffentlicht; sie betreffen 28 Städte, wovon St. Louis die westlichste ist. Seit 1909 sind bedeutende Preissteigerungen vorgekommen; ihr Ausmaß läßt sich jedoch nicht ohne weiteres feststellen; dazu wäre vielmehr ein umfangreiches Tatsachenmaterial nötig, das nicht vorhanden ist.

Ueber die Wohnweise der Arbeiterbevölkerung sagt der amtliche Bericht, daß im allgemeinen Einfamilienhäuser vorherrschen, aber nicht so stark, wie es in Großbritannien der Fall ist; große Miethäuser sind schon erheblich häufiger als in den britischen Städten, und zwar besonders im Nordosten. Gewöhnlich bestehen die Arbeiterwohnungen aus drei bis fünf Räumen; weniger und mehr Räume sind selten. Dazu muß bemerkt werden, daß die Räume in der Regel kleiner sind als in Deutschland; in Großbritannien sind sie ebenso klein wie in Amerika. Holz- und Kiegelwandbauten wiegen in der Mehrzahl der amerikanischen Städte vor. Angaben über die Mietpreise wurden für mehr als 90 000 Arbeiterwohnungen erlangt, und es stellte sich heraus, daß die Mieten in Amerika mehr als doppelt so hoch als in England sind; der vorherrschende Preis einer dreiräumigen Wohnung beträgt 1,64 bis 2,33 Doll. in der Woche, für vier Räume stellt er sich auf 2,11 bis 2,92 Doll., für fünf Räume auf 2,80 bis 3,63 Doll. und für sechs Räume auf 3,16 bis 4,22 Doll. Niedriger war der vorherrschende Mietpreis der dreiräumigen Wohnungen in drei Städten, jener der vierräumigen in sechs, der fünfräumigen in fünf und der sechsräumigen in vier Städten. Der durchschnittliche Mietpreis pro Raum beträgt 64 Cents in der Woche. Ein Dollar (zu 100 Cents) entspricht im Auswechslungswert M. 4,20; doch wird hier die Umrechnung nicht vorgenommen, um falsche Schlüsse zu vermeiden, da die Kaufkraft eines Dollars in Amerika geringer ist als die von M. 4,20 in Deutschland.

Die Preisangaben wichtiger Nahrungsmittel, die wir folgen lassen, wurden von den Inhabern solcher Kaufäden geliefert, die vornehmlich Arbeiterkunden haben. Der vorherrschende Preis bewegte sich für

1 kg Zucker	zwischen 13 und 18½ Cents*
1 " Käse	40 " 44 "
1 " Butter	70 " 80 "
3½ " Kartoffeln	18 " 19 "
3½ " Mehl	25 " 30 "
2 " Brot	24 " 27 "
1 " Rindfleisch	27 " 36 "
1 " Hammelfleisch	29 " 37 "
1 " Schweinefleisch	26 " 32 "
1 l Milch	7½ " 8½ "

Trotz der durch die Monopolbildungen veranlaßten Preiserhöhungen sind die Fleischpreise 1909 in den Vereinigten Staaten noch immer niedriger gewesen als in den großen Städten Deutschlands.

Von den oben genannten Nahrungsmitteln verbraucht eine amerikanische Arbeiterfamilie britischer Abstammung in den nördlichen Staaten in der Woche durchschnittlich zirka 2½ kg Zucker, ½ kg Käse, 1 kg Butter, 10 kg Kartoffeln, 5 kg Mehl, 4 kg Brot, 6 Liter Milch, 3 kg Rindfleisch, ½ kg Hammelfleisch, 1 kg Schweinefleisch und ¾ kg Speck; diese Mengen kosten zusammen etwa 4,60 Doll. Von Gemüse werden fast nur Kartoffeln konsumiert, seltener Kohl; die Ab-

wechslung in der vegetabilischen Nahrung, an die wir in Deutschland gewöhnt sind, kennt weder der Amerikaner noch der Engländer. Sehr wenig konsumiert wird von der amerikanischen (und der englischen) Arbeiterbevölkerung frisches Obst. Bei den Familien nicht-britischer Abstammung werden von den meisten als hauptsächlich behandelten Nahrungsmitteln kleinere Mengen als die hier angeführten verbraucht.

Die Familien britischer Abstammung geben für Nahrungsmittel überhaupt im Durchschnitt aus: Von wöchentlichen Einkommen zwischen 10 und 15 Doll. 48 pZt., zwischen 15 und 20 Doll. 44 pZt., zwischen 20 und 25 Doll. 41 pZt. und von Einkommen zwischen 25 und 30 Doll. 38 pZt. Mit zunehmender Höhe des Einkommens fällt der Prozentsatz, der für Nahrungsmittel aufgewendet wird, was auch anderwärts der Fall ist. Auffallend ist dagegen, daß selbst von niederen Einkommen kaum die Hälfte für Nahrung ausgegeben wird; was daher kommt, weil Nahrungsmittel verhältnismäßig billig, andere Bedarfsartikel aber teuer sind, insbesondere Kleidung, Wäsche und dergleichen sowie Getränke und Tabak sowie sonstige „Luxusartikel“.

Die Ausgaben für Miete erforderten im Durchschnitt 18 pZt. eines wöchentlichen Einkommens von 10 bis 15 Doll., 17 pZt. des Einkommens von 15 bis 20 Doll., 15 pZt. des Einkommens von 20 bis 25 Doll. und 14 pZt. des Einkommens von 25 bis 30 Doll.

Für andere Zwecke als Nahrung und Miete verblieben den vier Gruppen von Familien durchschnittlich 34 pZt., 39 pZt., 44 pZt. und 48 pZt. des Einkommens. Von den Einkommen von 30 Doll. aufwärts erfordern Nahrung und Miete weniger als die Hälfte.

Der größte Teil der Einkommen stammt selbstverständlich aus dem Verdienste des Familienvaters, während das Einkommen der Familienmütter ganz unbedeutend ist; denn in Amerika herrscht eine ungemein starke Abneigung gegen die Erwerbsarbeit verheirateter Frauen. Der durchschnittliche Verdienst der im elterlichen Haushalt lebenden Kinder betrug in den Einkommensklassen 10 bis 15 Doll. rund 40 Cents, 15 bis 20 Doll. 1 Doll., 20 bis 25 Doll. 2 Doll., 25 bis 30 Doll. 4,50 Doll.; zu den höheren Einkommen tragen die Kinder noch viel mehr bei, da es sich hier vorwiegend um Familien mit mehreren älteren Kindern handelt.

In den Südstaaten weichen die Verhältnisse von den geschilderten etwas ab, und sie werden durch die Anwesenheit einer zahlreichen Negerbevölkerung kompliziert; doch brauchen wir uns damit nicht zu befassen, weil dieser Teil der Vereinigten Staaten für die europäische Einwanderung so gut wie gar nicht in Betracht kommt. Selbst die in mancher Hinsicht recht bescheidenen Italiener mögen sich dort nicht niederlassen.

Die Untersuchungskommission machte auch Aufzeichnungen über Löhne und Arbeitszeit; soweit sie die Bauarbeiter betreffen, sollen sie kurz erwähnt werden. Der vorherrschende Wochenlohn schwankte bei den Zimmerern (im Februar 1909) zwischen 16,70 und 21,90 Doll., bei den Ziegelmauern zwischen 26,80 und 30,40 Doll., bei den Steinmauern zwischen 23,40 und 26,80 Doll., bei den Stukkateuren zwischen 24,30 und 29 Doll., bei den Installateuren zwischen 21,30 und 27,40 Doll., bei den Malern zwischen 15,80 und 20,70 Doll. und bei den Bauhilfsarbeitern zwischen 12,20 und 16,70 Doll. Der außergewöhnlich hohe Lohn der Ziegelmauer wird damit erklärt, daß sie in Amerika eine nahezu ausschließlich großstädtische Arbeiterschicht sind, die keinem Lohnruck durch Zuzug vom Lande und den kleinen Städten ausgesetzt ist. Die Zimmerer, Maler und Hilfsarbeiter in den Großstädten leiden hingegen am meisten unter der Konkurrenz vom Lande kommender Berufskollegen und können deshalb das allgemeine Lohnniveau nicht so hochhalten wie die Maurer, deren Beschäftigungsgelegenheit jedoch durch Vorrücken von Holzbauten in den Wohn-

vierteln und Stahlkonstruktionen in den Geschäftsvierteln beschränkt ist.

Die Arbeitszeit ist in den amerikanischen Städten bedeutend kürzer als in Europa; die Dauer der Arbeitswoche bewegt sich zwischen 46 und 48¾ Stunden; für die Zimmerer ergibt sich eine durchschnittlich siebenundvierzigdreiviertelstündige Arbeitswoche. F.

Höhere Ehre oder höhere Robheit?

Th. Berlin, 7. Januar.

In der Verwechslung von Begriffen, die einander entgegengesetzt sind, haben wir es in Deutschland weit gebracht. Man spricht vom „Schutz der nationalen Arbeit“ und versteht darunter Maßnahmen, durch welche der nationalen Arbeit jeder Schutz entzogen wird. Man spricht von einem „Volk in Waffen“ und meint damit ein Volk ohne Waffen, dem von seinen uniformierten Söhnen und Brüdern Böcher in den Leib geschossen werden müssen. Man spricht vom „gleichen Recht für alle“ und meint damit einen Zustand, in dem die kleinen Diebe gehängt, die großen mit Ehrenbezeugungen überschüttet werden. Man spricht vom „Rode des Kaisers“ und versteht darunter die Soldatenuniformen, die das Volk bezahlen muß. Man betont schließlich die „höhere Ehre der Offiziere“ und erlebt oft, daß die vermeintlich höhere Ehre sich lediglich in erhöhter Robheit und gemeiner Gefinnung äußert.

Erst dieser Tage wieder hat sich ein Fall dieser Art zugetragen, der mit erschreckender Deutlichkeit zeigt, welche unglückliche Robheit hinter dem angeblich schärfer ausgeprägten Ehrbegriff sich verbirgt. Der Forstassessor und Hauptmann der Reserve v. Knobloch bekam in Frankfurt mit dem Kaufmann Hedrich wegen Aufstellung von Möbeln auf dem Speicher der Expeditionsfirma Pinnow Streit. Hedrich stand im Dienste dieser Firma. Ohne daß der Streit ausgeartet wäre, soll Hedrich bei einer lebhaften Gesticulation mit der Hand den Ärmel Knoblochs gestreift haben. Dieser erblickte in der Berührung einen so furchtbaren Schimpf, daß er seinen Revolver zog und ohne weiteres zwei Schüsse auf Hedrich abfeuerte. Der erste Schuß durchbohrte Hedrichs rechte Hand, der zweite, von hinten abgegeben, drang ihm in den Rücken. Abends 10 Uhr starb Hedrich an der erlittenen Wunde. Der Mörder v. Knobloch konnte sich zunächst ungehindert entfernen und wurde erst verhaftet, als Hedrich dem Attentat des Mordbuben erlag. Da inzwischen der Vorfall bekannt geworden war, hatte sich vor dem Hotel, in welchem v. Knobloch logierte, eine erregte Menge zusammengefunden, die ihn zu lynchen drohte, wenn er nicht durch einen Nebenausgang abgeführt worden wäre.

Man nenne irgend ein Land der Erde, in dem aus gleichen psychologischen Ursachen eine solche ruchlose Greueltat möglich wäre! Es gibt keines. Gewiß werden in Italien, Spanien, Südfrankreich von der heißblütigen Bevölkerung Dolchstöße oder Stilettiche oder auch Revolverkugeln ohne zwingenden Anlaß ausgeteilt. Aber daß jemand ein erregtes Wort, eine unbeabsichtigte leichte Berührung am Arme als eine nur mit Blut zu lösende Verletzung seiner Offizierschere und seiner Adelschere auffaßt, daß er daraufhin seinen Partner feig von hinten niederschmettert, das kommt nirgends vor. So verwerflich ist nirgends der Ehrbegriff. Den Ruhm, diese Art von gemeingefährlicher Verrücktheit zu erzeugen, darf nur Deutschland in Anspruch nehmen.

Und ist etwa der Fall Knobloch der erste? In der Erinnerung steigt gleich ein Duzend ähnlicher Mordtaten auf. Da erstach 1896 der Leutnant v. Brüsewitz nach einem Wortwechsel im Restaurant den Techniker Siebmann. Auch Brüsewitz stieß den tobbringenden Säbel von hinten in den Rücken seines Opfers. Drei Jahre Gefängnis wurden ihm für seinen Mord zudiktirt. Aber noch ehe zwei Jahre verfloßen waren, wurde er begnadigt.

* Im Original sind die Preise für ein oder mehrere englische Pfund und bei Milch für ein Quart angeführt.

Später ging er nach Südafrika, wo er gefallen ist, ein Opfer des verschrobenen Begriffes über eine besonders feine Offizierslehre.

Da war der Seefadett Hüffener, der gleichfalls nach einem Wortwechsel, durch den er seine „Ehre“ verlehrt wähnte, den Gegner mittels seines Dienstdolches ermordete.

Da war der Rittmeister Graf Stolberg-Bernigerode. Er hatte dem Sergeanten Scheinhardt, der bei der 4. Schwadron des 16. Manenregiments in Saarburg diente, Vorwürfe gemacht wegen vorschriftswidriger Behandlung des Kochgeschirrs und ihn dabei einen „gemeinen Hund“ und „größten Schuft“ genannt. Als Scheinhardt erwiderte, er glaube nicht, das zu sein, erhielt er von seinem Rittmeister Grafen Stolberg eine Ohrfeige, daß er an einen danebenstehenden Wagen taumelte. Und als er daraufhin zu den Umstehenden sagte: „Sie sehen, daß ich geschlagen worden bin,“ zog Graf Stolberg seinen Säbel und schlug seinen Untergebenen erst ans Bein, dann an die linke Kopfseite, daß Scheinhardt hinstürzte und am nächsten Tage starb. Das Urteil lautete auf dreieinviertel Jahre Festung. Es wurde behauptet, daß der gräßliche Totschläger gleichfalls vor Beendigung der Strafzeit begnadigt worden ist. Fest steht, daß ihm während der Verbüßung Freiheiten zugestanden worden sind, die jedem Arbeiter eine solche „Strafe“ als begehrenswerten Genuß erscheinen lassen würden.

Da war der Prinz Prosper v. Arenberg, der 1900 in Südwestafrika den eingeborenen Polizisten Willi Rain in grauamster Weise ermordete. Zuerst wurden dafür zehn Monate Gefängnis über ihn verhängt. Die zweite Instanz hob das Urteil auf und erkannte auf Todesstrafe, weil Nebenumstände mitsprachen, die auf einen unendlich gemeinen Charakter schließen ließen. Dann wurde jedoch die Todesstrafe in 15 Jahre Zuchthaus verwandelt, und schließlich brachte man es zu einer Freisprechung, weil angenommen wurde, er habe die Tat im Zustande der Geisteskrankheit vollbracht. Fürst Philipp von Eulenburg ist seit zwei Jahren so todsferbenkrank, daß sein Meineidsprozeß nicht zu Ende geführt werden kann, und Prinz von Arenberg war geisteskrank. Unsern Verbrechern aus dem Hochadel müssen alle Dinge zum besten dienen. Seine Geisteskrankheit hinderte den fürstlichen Mörder nicht, gleich nach der Freisprechung nach Südamerika zu reisen, wo er seitdem eine Riesenfarm bewirtschaftet.

Da war der Freiherr v. Stietenron, ein Rittmeister a. D. Er sah eines Tages, wie der Arbeiter Fazzi im Auftrage der benachbarten Dorfgemeinde auf einem Landstücke Erdarbeiten ausführte, das Stietenron für sich beanspruchte und um dessen Besitz er mit der Gemeinde prozessierte. Er knallte kurzerhand den Arbeiter nieder. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil Stietenron in Notwehr gehandelt habe. Daß Fazzi gar keine Waffe besaßen, daß er auch keinen Anlauf genommen hatte, den als Mohling in der ganzen Gegend gefürchteten Freiherrn anzugreifen, mag dem Gericht nicht als erheblich erschienen sein. Freilich erkannte das Zivilgericht, an das sich die Familie des Erschossenen wendete, auf die Verpflichtung Stietenrons, an die Familie Fazzis eine Entschädigung zu zahlen, und dieses Urteil wäre unmöglich gewesen, wenn auch das Zivilgericht eine Notwehr für vorliegend erachtet hätte. Allein das Strafgericht hatte auf Freisprechung erkannt, und dabei blieb es. Die paar Mark Entschädigung konnte der Freiherr schon bezahlen.

Da war der Leutnant v. Logresky, der 1903 in Ulm einen Schutzmann hatte erschießen wollen. Mit einem Monat Gefängnis war die Tat geführt.

Da wurde 1909 in Berlin der Oberleutnant v. Dalwig zu M 200 Strafe verurteilt, weil er einen Oberkellner hinterlistig überfallen und traktiert hatte.

Am guten Willen, einige Brüfemereien zu verüben, fehlte es dem Leutnant v. Hollmann nicht, als er vor zehn Jahren in einem fremden Privathause mit gezogenem Säbel umhersprang und alle mit Mord und Totschlag bedrohte. Nur mit List und Gewalt gelang es endlich, den Tollen unschädlich zu machen. Der qualifizierte Hausfriedensbruch, die Bedrohung vieler Menschen mit Ermordung büßte der Mann mit dem besonders fein entwickelten Ehrgefühl mit zehn Wochen einfacher Haft.

Von adligen Offizieren, die wegen Mißhandlung ihrer Untergebenen in den letzten Jahren bekannt wurden, seien genannt: Oberleutnant v. Trotha, Freiherr v. Godin, v. Schrader, Hauptmann v. Mattiesen, v. Arnim, v. Sassen, Graf Brühl, v. Gafe, v. Elfter.

Bei so zahlreichen und so alles Maß des Begreiflichen übersteigenden Ausbrüchen eines verblödeten Ehrbegriffes in ein und derselben Kaste kann nicht mehr von Einzelerfahrungen gesprochen werden, für die das ganze nicht verantwortlich gemacht werden dürfe. Das muß vielmehr im System liegen. Die lächerliche Einbildung, die Ehre

der Offiziere sei eine feinere als die der der andern Staatsbürger, muß eben zu derartigen Roheitsäußerungen führen.



Internationale Nachrichten.

Aus der Schweiz. Der Zentralverband der Zimmerleute in der Schweiz hat im September vorigen Jahres, statistische Erhebungen veranstaltet über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im schweizerischen Zimmergewerbe. Leider ist das Ergebnis der Erhebungen ein recht unbefriedigendes insofern, als kaum ein Drittel der in der Schweiz überhaupt beschäftigten Zimmerleute erfaßt worden ist. Zum Teil ist das auf mangelndes Interesse einzelner Sektionen (Zahlstellen) des Verbandes zurückzuführen; denn die Bedeutung und der hohe Wert solcher Arbeiten werden leider noch nicht überall eingesehen. Das wird in Zukunft anders werden müssen, wenn es auch im schweizerischen Zimmererverbande auf allen Gebieten vorwärts gehen soll.

Von den Erhebungen wurden erfaßt 893 Betriebe mit 2561 Zimmerleuten, 174 Handlangern und 88 Lehrlingen. Bei einer gleichartigen Statistik im Jahre 1909 wurden 409 Betriebe erfaßt mit 2802 Zimmerleuten, 140 Handlangern und 86 Lehrlingen und im Jahre 1907 369 Betriebe mit 2576 Zimmerleuten, 227 Handlangern und 88 Lehrlingen. Die Arbeitszeit ist durchweg eine zehnstündige; nur in zwei Orten wird länger gearbeitet, und zwar in Chaux-de-Fonds 10 1/2 und in Huttwil 11 Stunden. Basel hat den neuneneinhalbstündigen Arbeitstag und in Zürich und St. Gallen wird auch in einigen Geschäften 9 bis 9 1/2 Stunden gearbeitet. Von 2548 Zimmerleuten sind die Löhne ermittelt worden. Sie bewegen sich von 42,5 bis 74,3 Centimes pro Stunde. Der Durchschnittslohn stellt sich auf 66 Centimes gegen 60,1 im Jahre 1909 und 55,9 im Jahre 1907. Er ist mithin in den vier Jahren von 1907 bis 1911 um 10,1 Centimes oder 18,1 pZt. gestiegen.

Die Erhebungen erstreckten sich auch auf den Bauarbeiterschutz, mit dem es in der Schweiz durchweg noch wenig aussieht. Die behördlichen Vorschriften sind ebenso unzureichend wie die Schutzmaßnahmen der Unfallversicherung. Hier wird die Selbsthilfe noch sehr energisch in Anwendung gelangen müssen, wenn es anders und besser werden soll. Immerhin, aus dem Ergebnis der Erhebungen erhellt, daß der schweizerische Zimmererverband wirkt und daß er die beruflich-wirtschaftliche Lage der Zimmerer zu fördern instande ist. Das wird in noch höherem Maße der Fall sein, wenn in allen Sektionen unablässig an dem Erstarken des Verbandes gearbeitet wird.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Eingebundener „Zimmerer“, Jahrgang 1911.

Von dem Jahrgang 1911 des „Zimmerer“ haben wir eine Anzahl Exemplare einbinden lassen und geben diese zum Selbstkostenpreise (M. 2,50 pro Exemplar und 50 $\frac{1}{2}$ Porto) an Verbandszahlstellen und -mitglieder ab. Bestellungen bitten wir recht bald aufzugeben.

Der Zentralvorstand.

Quittung der Zentralkasse.

In der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1911 gingen folgende Beträge beim Unterzeichneten ein: Aus Aachen M. 311,85, Ahlershof 62,40, Ahrensböck 328,60, Ahrensburg 200, Aken 124,85, Alstedt 15,90, Altdamm 220,70, Altenburg 622,20, Altfittenbach 210,70, Alt-Osternitz 125,75, Altfeld 323,05, Annaberg-Buchholz 608,60, Ansbach 206,80, Arnstadt 256,10, Arnswalde 49,40, Aschersleben 134,40, Aßbach 171,35, Augsburg 1226,90, Auma 83,20, Bad Salzbrunn 336,95, Bad Reichenhall 619,04, Bahn 213,80, Barby 69,55, Barmen-Eberfeld 1800, Barth i. Pom. 289,40, Belgard 67,90, Belgern 298,25, Bensheim-Muerbach 142,20, Bergedorf 592,80, Bergen b. Celle 181,70, Bergen a. Rügen 157,85, Berlin 18 676,30, Bernau 255,40, Bernburg 204,90, Bielefeld 821,70, Biefenthal 66,70, Birkenwerder 202,30, Bischofswerda 160,40, Bitterfeld 612, Wittenburg i. Th. 150, Bochum 494,05, Boitzenburg 339,15, Volkenhain 141,60, Bonn 530,70, Borna 560, Bramsche 56,55, Bramstedt 48,40, Brandenburg 400, Brandis 319,35, Braunsberg 145,40, Braunshweig 1440,80, Bremen 3050,50, Bremerförde 85,10, Breslau 400, Brieg 750,65, Bruchmühle 24,30, Brunschwarten 144, Buer 339,85, Bunzlau 247,60, Burgstädt 400,80, Bülow 16,25, Bülow 253, Calbe 227,45, Camburg 100, Cammer 242,75, Cassel 2803,15, Castrop 100, Celle 572,35, Chemnitz 4000, Colbitz 49,97, Cöln 1719, Cöpenick 150, Cossow 124,20, Cottbus 95,25, Crefeld 499,90, Crimmitschau 792,95, Crivitz 53,60, Croßen 241,40, Culmburg 541,45, Cüsttrin 265, Czarnikau 138,80, Dahlen 170,95, Dahme 163,10, Dargun 142,90, Darmstadt 1100, Delitzsch 350, Delmenhorst 1530,60, Dessau 752,50, Deutsch-Chludau 141, Deutsch-Bissa 1002,70, Dieffen 181,10, Dintelsbühl 60,75, Doberan 261,80, Dresden 706, Drohzig 80, Duisburg 671,55, Düffelndorf 500, Eberswalde 407,40, Egeln 173,40, Eilenburg 708,30, Einbeck 300, Eisenach 1873,15, Eifenburg 440,70, Eisleben 147,15, Elbing 50,75, Elmshorn 826, Elfterberg 225,75, Elvershausen 204, Emden 466,10, Erfurt 1587,40, Erfner 40,20, Effen 1906,30, Eutin 551,90, Feldberg i. M. 131,40, Feßberg 22, Finsterwalde 576,50, Flensburg 939,05, Flöß 131,15, Flottbeck 750,75, Forchheim

134,45, Forst 395,10, Förste 508,35, Frankenberg 419,90, Frankenhäusen 33,75, Frankfurt a. Main 12 289,78, Frau-
stadt 6,50, Freiberg i. S. 184,60, Freiburg i. Schl. 330, Frei-
walde 455,75, Freising 109,70, Frieda 322,20, Friedland i.
Schl. 98,25, Friedrichshagen 1000, Friedrichsort 276,45,
Fürstenberg i. M. 164,80, Fürstenthal 175,70, Gabebusch
238,30, Gardelegen 61,15, Garstedt 216,50, Garz a. Rügen
220,80, Geesthacht 201,50, Gelsenkirchen 750,90, Genthin
29,80, Gera 1122,40, Glaß 155,80, Glauchau 269,95, Glogau
710,35, Glöckstadt 152,40, Gnoien 359,50, Goldberg i. M.
224, Gommern 114, Göttingen 659,45, Görlich 800, Goslar
16, Gotha 1003, Göttingen 600, Grabow 189,20, Gräfen-
hainichen 50, Greifenhagen 217,90, Greiffenberg 31,65,
Greifswald 367,60, Greiz 400, Grimma i. S. 300, Groß-
breitenbach 376,80, Großhain 933,55, Gr.-Waldern 92,60,
Grünberg i. Pof. 194,40, Grünberg i. Schl. 363,30, Guben
600, Güstrow 271,45, Gütersloh 4,80, Hagen i. P. 89,15,
Hagen i. M. 412,20, Hagenow 340,10, Hainichen 200,
Halberstadt 583,15, Halle 1902,25, Hamburg 14 143,14,
Hamm i. M. 608,20, Hammer 300,80, Hannover 1250,
Hann.-Münden 220, Hasloh 100, Hainau 484,25, Heide 100,
Heidenheim 240,25, Heilbronn 1000, Helgoland 510,05,
Helmrechts 317,50, Helmstedt 341,95, Henningsdorf 181,60,
Hermisdorf i. d. M. 300, Herne 163,60, Hildesheim 619,60,
Hirschberg 1260,85, Hof 1049,80, Hofenkirchen 149,35,
Hohenalza 304,25, Hohenhausen 287,20, Hohenkirchen 115,45,
Hornburg 48,75, Hötensleben 41,60, Hufum 113,25, Haffel-
felde 3, Jena 2321,20, Jümenau 283,95, Jngolstadt 33,60,
Jüterburg 236, Joachimsthal 20,15, Jüterloh 440,10, Jöhche
2,40, Kahl 400, Ramenz 49,75, Kaitowitz 350, Kaufbeuren
41,20, Kellinghusen 100, Kempten 277,70, Kiel 4741,15,
Kirchhain i. d. R.-L. 101,10, Klingenthal 322,50, Klitz
185,30, Kolberg 104, Kolmar i. Pof. 845,90, Königsdorf 800,
Königs-Lutter 129, König 141,70, Körlin 48, Köslin 258,30,
Kradow 64,30, Kranichfeld 131,55, Kremmen 73,80, Kronach
50,80, Kulmbach 408,10, Landau 56,90, Landeshut 13,50,
Landsberg a. d. W. 604,05, Landshut 585,10, Langelsheim
100, Langenels 152,50, Langenlitz 383,05, Laffan 79,10,
Latowitz 79,80, Lauenburg 122,80, Lauf 150, Leer 47,20,
Lehe-Geestemünde 2,40, Leipzig 10 000, Leisnig 301,20, Lemgo
99,20, Liegnitz 1301,05, Lindau i. B. 53,20, Löbbrach 197,49, Löhzen
107,60, Löwen 130,75, Lübeck 1563, Lüben 46,15, Lübbchen
105,95, Lütz i. M. 248,35, Lüchow 83,60, Luda 131,55,
Ludenswade 300, Lüdenscheid 240,60, Ludwigshafen 700,98,
Ludwigslust 153, Lüneburg 113,15, Lützenburg 99,10,
Lützen 472,90, Lychen 136, Lych 300, Magdeburg 914,40,
Mainz 1725,25, Malchin 22,45, Marflissa 106,85, Marlow
143,15, Marne 100, Meerane 571,80, Memel 492,10,
Memmingen 104,05, Merseburg 371,50, Meßeritz 7,49, Meß
398,54, Meuselwitz 463,15, Mittlitz 500, Miloslaw 35,75,
Minden 1105,05, Mitrow 141,40, Mittweida 546,60,
Möhrungen 39,40, Mölln 50, Moosburg 182,70, Mühlberg
330,75, Mühlhausen i. Th. 1459,30, Mühlheim a. Rh. 576,45,
Mühlheim a. d. R. 451,30, München 3452,95, Mühlent-
Glabach 177,20, Munster i. Hann. 58,25, Nauen 122,95,
Naumburg a. d. E. 702,05, Neubrandenburg 218,15, Neu-
busow 150, Neudamm 433,70, Neuhaldensleben 472,80,
Neuhaus a. d. E. 74, Neumünster 600, Neurode 183, Neu-
ruppin 7,40, Neusalz 272, Neustadt i. M. 131,60, Neustadt
a. d. Orla 70,75, Neustettin 365,25, Niemburg a. d. E. 173,45,
Nienburg a. d. W. 262,35, Nordenham 216,80, Nordhausen
1132,45, Nossen 786,95, Nowawes 703,60, Nürnberg 6050,
Nürtingen 51,75, Oberhausen 757,50, Ober-Niederneufirch
439,40, Oberrennersdorf 304,60, Ober-Salzbrunn 87,45,
Obornitz i. Pof. 236,45, Oberberg 34,05, Offenburg 27,10,
Ohlau 200, Oßershausen 80,75, Oldenburg 673,40, Oßesloe
440,05, Oranienbaum 48,35, Oranienburg 198,70, Ortrand
125,60, Oschatz 372,35, Oßersleben 153,45, Oßna-
brück 361,05, Parchim 287,70, Partenfirch 147,40, Pape-
mal 170,65, Penig 141,60, Penzlin 228,50, Perleberg
109,10, Pirneberg 408,60, Pirmasens 81,50, Pflau 100,
Plauen i. V. 2921,66, Pölitz 200, Posen 1280,40, Pößneck
98,05, Potsdam 400, Prettshof-Schmieberg 153,70, Prien
106,85, Querfurt 342,85, Radolfzell 34,50, Rastenburg
282,90, Rathenow 576,70, Ravensburg 29,15, Reddinghausen
198,80, Regensburg 1000,45, Reichenbach i. Schl. 341,80,
Reichenbach i. V. 766,95, Reinebeck 252,10, Reinfeld 288,90,
Reinscheid 368,95, Reulichen 100,30, Rheinsberg 65,85,
Ribnitz — 60, Riesa 1210,40, Rochlitz 131,75, Röhrla 207,
Rosenheim 592,35, Roslau 91,20, Rostwein 200, Rostock
737,30, Roth a. E. 217,30, Rötha 538,10, Rottendorf
a. d. Odra 42,80, Ruhland 30,90, Ruhrodt 586,50, Saalfeld
404,35, Saarbrücken 600, Sachsenhausen 99,40, Sachwitz 50,
Salungen 463,15, Salzedel 191,85, Samter 100,
St. Ludwig 132,10, Sakhitz 212,70, Satow 100, Seehausen
(Kreis Wangleben) 150,35, Seefen 162,75, Segeberg 250,
Seßlitz 173,40, Semd 142,10, Senftenberg 524,55, Singen
238,10, Sohland 441, Solingen 300, Soltau 202,20,
Sommerfeld 217,05, Sonderburg 180, Spandau 655,55,
Sprottau 7,80, Suhl 103,40, Sulingen 132,40, Sülze
138,90, Schalkau 130,50, Schippenbeil 20,75, Schivelbein
120,25, Schkeuditz 723,40, Schleiz 137,55, Schleswig 180,
Schmölln 250, Schönebeck 539,80, Schönungen 93, Schwartau
286,05, Schwarzenbach 218,40, Schwarzenberg 67,55,
Schweidnitz 450, Schwaan 882,50, Schwiebus 117, Stade
161,75, Stallupönen 24,30, Starnberg 366, Staßfurt 400,10,
Starnberg 91,10, Steintal 1000, Stodelsdorf 200, Stollberg
235,20, Stolzenau 43,60, Stralsund 67,30, Strassburg i. W.
280,85, Strassburg i. Th. 391,93, Straubing 337,20, Strehla
314,45, Strehlen 557,01, Stuttgart 3200, Tangermünde 201,
Tessin 180,30, Teterow 333,20, Tilsit 300, Timendorfer
Strand 173, Tondern 72, Tönning 93,70, Torgau 198,75,
Trarbach 44,90, Trautenstein 54,50, Trebbin 171,30,
Treprow a. d. Rega 13,45, Treprow a. d. Toll. 279,40,
Treuken 150,40, Tribsee 153,30, Trittau 80, Tützingen 16,
Themar i. Th. 8,50, Uckermark 257,70, Uetersen 269,20,
Ulm 205,10, Velten 153,50, Verden 755,50, Waldenburg i. S.
53, Waldenburg i. Schl. 500, Walzrode 443,40, Wangeln-
stedt 121,65, Wanne 255,90, Wangleben 29,20, Waren
202,90, Warnemünde 179,80, Webel 196,70, Weida 210,75,
Weißenhof 78,80, Weimar 633,70, Weizenfels 404,10, Weiß-
wasser 206,30, Wetzlar 67,50, Werda 331,80, Wetzlar
215,30, Wernigerode 669,50, Westerhausen 121,24, Wester-
land a. Schl. 226,80, Wilhelmshagen 500, Wilster 200,
Wippen a. d. N. 222,40, Wismar 270,20, Witten 255,
Wittenberge 239,30, Wittenburg 167, Wittlingen 189,50,
Woldegk 370,50, Wolfenbüttel 267,85, Wongrowitz 117,
Worms 469,25, Wreschen 106,20, Wriezen 178,10, Würzburg

826,90, Bäcker 85,95, Zahna 60,75, Zeit 1393,25, Herbst 233,25, Biebingen 24,35, Boffen 175, Zwenkau 808,10, Zwickau 1666,10, Zörbig 40,15, Einzelzahler der Hauptklasse 668,36, Sonstiges 18,85, Private für Inzerate 41,55, Zinsen 1227,55, Hamburg, Diverse 45, Postabonnements 164,59, Gerichtskosten i. S. Wuchswald 46,30, "Geschichte der Zimmererbewegung" 3,30, Schleswig: Für die ausgesperrten Tabakarbeiter 20.

An diversen der Zentralkasse in Rechnung gestellten Belegungen gingen ein: Aus Altenburg M 15,20, Berlin 289,25, Bremen 100,80, Breslau 388,52, Bütow 82,80, Cassel 93,30, Chemnitz 206,15, Köln 172,77, Cöpenick 47,55, Crefeld 11, Dortmund 275, Dresden 186,60, Drohzig 32, Duisburg 30, Eisenach 23, Frankfurt a. M. 142,85, Friedrichshagen 42,50, Glogau 81,20, Hamburg 188,71, Heidenheim 55,20, Hirschberg 76,70, Hierlohn 32,40, Kattowitz 62,20, Kolzig 57,20, Königsberg 213,32, Köslin 10, Langelsheim 50, Langensalza 10, Lauban 29,26, Ludwigshafen 74,90, Magdeburg 9, Mannheim 8,55, Metz 101,46, Militsch 36,50, Mühlhausen i. E. 299,16, Stettin 18,40, Nürnberg 533,20, Ober-Niederneufirch 56,10, Osna-brück 85,20, Pölnitz 32,40, Saßnitz 50, Seehausen 25, Schweidnitz 28,40, Stargard i. P. 299,16, Stettin 44,55, Straßburg 25, Straßburg i. W. 74,80, Straßburg i. E. 154,50, Stuttgart 150, Thörn 3,43, Torgau 63,30, Trebbin 30, Trebnitz 18,70, Treptow a. d. Rega 62,65, Waldenburg i. Schlesiens 73,36, Walskote 20, Waltershausen 20.

An Quittungen über Arbeitslojenunterstützungen gingen ein: Aus Adlershof M 10,50, Alt-Olienecke 57,50, Alt-Nahstedt 167, Arzberg 9, Bad Riffingen 13, Barby 25, Bargtheide 35, Bensheim-Auerbach 13,50, Bergedorf 11,50, Berlin 3404,25, Bernburg 3,50, Birkenwerder 17, Boizenburg 37,75, Bramstedt 12,50, Brandis 3, Bremen 77,50, Bromberg 101, Brunsbüttel 109,25, Burg b. Magdebg. 28, Cassel 21, Chemnitz 53, Elbke 22,50, Cöpenick 161,25, Cöthen 50,25, Cottbus 25,50, Crimmitschau 31,50, Cuxhaven 43,50, Danzig 8, Delmenhorst 11,50, Demmin 19,25, Diedenhofen 10,50, Doberan 10,50, Elmshorn 7, Erkner 21, Eutin 66,50, Flensburg 54,25, Frankenhäusen 27, Frankfurt a. M. 14, Freienwalde 36,50, Friedrichshagen 57,25, Friedrichsdorf 12,25, Fürstenthal 22,50, Gmünd (Schmab.) 10,50, Gnoien 1,50, Gotha 4,50, Greifenhagen 18, Grünberg i. Schl. 12,25, Halberstadt 149,75, Halle 34,75, Hamburg 754, Hannover 95, Helm-brechts 22,50, Hettstedt 88,50, Jüterbog 143,50, Kiel 657,25, Kolberg 12, Königsberg 13,50, Königshütte 18,75, Köslin 42, Krakow 20,75, Landskron i. Bay. 15, Lehn 24,50, Leipzig 207,25, Lemgo 15, Liegnitz 12,25, Lübnitz 10,50, Lübben-Steinfirchen 37,50, Lübeck 667,25, Lüthchen 21, Lützenwalde 42, Lützenburg 50,25, Magdeburg 22, Memel 17,50, Milschaw 28,50, Mirum 30, Mitweida 9,25, Mauen 36,75, Neubrandenburg 5,25, Neubufow 9, Neukalen 42, Neukloster 21, Neumünster 2, Neu-Ruppin 21, Neutretitz 35, Norden 67,75, Nommes 131,25, Nürnberg 587,75, Ocherleben 22,50, Palenau 30, Potsdam 143,50, Rathenow 39, Reinfeld 51, Rheinsberg 57, Roitzsch 66,50, Ruppersdorf 34,50, Saalfeld 23,25, Spandau 446,75, Speier 42, Spremberg 66, Schippenbeil 3, Schlawe 12, Schneidemühl 42, Schönberg 52,50, Schwaan 10,50, Schwartau 15,75, Schwedt 43,75, Schwerin 44,50, Schwiebus 11,25, Stargard i. M. 31,50, Stargard i. P. 124,75, Stendal 19,25, Stettin 199,25, Stöckelsdorf 42,50, Teterow 9, Timmerode 30, Traunstein 10,50, Trebnitz 6, Ueterien 31,50, Westerland a. Selt 21, Wismar a. d. N. 10,50, Wittenburg 31,50, Woldegk 49, Wolgast 18, Zehdenick 17,50.

Arbeitslojenunterstützungen

wurden im Dezember 1911 nach den eingegangenen Quittungen ausbezahlt:

181 Tage à 75 M.	M. 135,75
946 " " 100 "	" 946,-
780 " " 125 "	" 975,-
588 " " 150 "	" 882,-
4668 " " 175 "	" 8169,-
Summa 7163 Tage	M. 11107,75

Vorschüsse zwecks Auszahlung der Arbeitslojen- und Reiseunterstützung wurden vom 2. bis inklusive 9. Januar folgende verandt:

An die Zahlstelle Achern M 100, Altenburg 800, Bergen auf Rügen 150, Berlin 3000, Bitterfeld 200, Boizenburg 200, Braunschweig 200, Brieg i. Schl. 200, Cammer 200, Celle 200, Elbke 250, Cöpenick 200, Crimmitschau 300, Cuxhaven 200, Garmittau 250, Dahme 200, Deutsch-Lissa 200, Dieffen 200, Doberan 200, Elvershausen 150, Forst i. d. L. 200, Frieda 250, Geesthacht 100, Gelsenkirchen 150, Glogau 100, Gnoien 200, Grevesmühlen 300, Gr.-Wocern 200, Hagenow 300, Heimbrechis 300, Hittstedt 100, Hof 400, Hohensalza 150, Kolberg 500, Kolmar in Posen 200, Kolzig 300, Konitz 400, Köslin 100, Landsberg an der Warthe 500, Langenbelaun 100, Langensalza 500, Ludwigslust 150, Militsch 300, Mittweida 300, Moosburg 200, Mühlberg a. d. E. 200, Neike 200, Neukloster 200, Neufittin 300, Nordhausen 300, Plau i. M. 100, Preßlich-Schmiedeberg 100, Rathenow 300, Ratibor 100, Ravensburg 75, Salzwedel 100, Samter 150, Satow 300, Seidenberg 200, Singen 100, Spremberg 250, Schippenbeil 75, Schönebeck 400, Schwerin 400, Stallupönen 200, Stargard i. P. 400, Steinach 200, Straßburg i. E. 1000, Traunstein 100, Treptow a. d. Rega 150, Treptow a. d. Toll. 400, Wismar 200, Werder 200, Woldegk 400, Wöngrowitz 200, Bäckerick 200, Zehdenick 600, Zerbst 250, Züllichau 100.

Adolf Kömer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Schwarze oder Blaue.

Die Organisation der fremden Zimmerer ist den meisten Verbandskameraden wohl bekannt. Viele, besonders von den älteren Jahrgängen und auch ich, haben als rechtlichaffene fremde Zimmerer ihre Wandererschaft durchgemacht. Neuerdings reifen aber Zustände ein, mit welchen die Organisation der fremden Zimmerer früher nichts gemein hatte. Zunächst handelt es sich nicht bloß um eine Organisation, sondern um zwei. Die Mitglieder der einen trageneine „schwarze Ehrbarkeit“ und die der andern eine „blaue Ehrbarkeit“; beide machen

sich damit einfach lächerlich. Das ist indes noch nicht das schlimmste. Die Mitglieder der beiden Organisationen liegen miteinander im Streit, weshalb, weiß man nicht. Wüste Schlägereien, wobei auch die fremdge schriebenen Maurer teilnehmen, erinnern aber daran. Außerdem macht sich eine große Notheit breit, mit der wir jede Gemeinschaft ablehnen, und zwar auch öffentlich ablehnen müssen, weil die Arbeiterfeinde sie uns an die Halschöpfe hängen möchten. Gerade die neuesten Notheiten, wovon hier noch berichtet werden soll, machen eine energische Abweisung nötig.

Die „Rheinisch-Westfälische Gerichtszeitung“ berichtet in Nr. 49 von einer in Düsseldorf stattgefundenen Schmutzgerichtsverhandlung und schreibt: „Messer heraus!“ So lautete das Kommando, als in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober eine Notte angetrunkenen Zimmerer die Wirtschaft Gießen in Wiesdorf verließ. „Wir sind fremde Zimmerleute, alles stechen wir nieder!“ Fensterreiben wurden eingeschlagen und Türen demoliert, und wer sich blicken ließ, wurde angerepelt. — Der Bericht sagt dann, als die Einwohner polizeiliche Hilfe herbeirufen wollten, wurde einer mit Namen Karl Dorf Müller von dem dreißigjährigen fremden Zimmerer Karl Wohl derartig mit dem Messer bearbeitet, daß Dorf Müller nach anderthalb Tagen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Wohl will in der Nacht sinnlos betrunken gewesen sein, erhielt aber für seine Bestialitäten vier Jahre Gefängnis. Wie die Wiesdorfer Bevölkerung augenblicklich auf die Zimmerer zu sprechen ist, kann sich jeder vorstellen. Trotz günstiger Arbeitsgelegenheit sind unsere jetzigen Mitglieder kaum in der Lage, ein anständiges Logis zu bekommen.

Ganz besonders in Düsseldorf arten die Schlägereien zwischen den blauen und schwarzen fremden Zimmerern aus, wobei auch die Maurer eine sehr hervorragende Rolle spielen, soweit sie der blauen respektive schwarzen Gesellschaft angehören. Seit längerer Zeit ist in Düsseldorf die Altstadt, und vornehmlich das auch heute noch in eigener Regie betriebene alte „Gewerkschaftshaus“, der Tummelplatz dieser Raubauflügen.

Mehrere Male mußte wegen Raub früherer Schluß gemacht werden, und längere Zeit wurde die Schankerlaubnis nur täglich einige Stunden gefürzt. Die Mitglieder der Düsseldorf-Zahlstelle müssen jährlich pro Mitglied M 2,60 Beiträge für das Gewerkschaftshaus leisten, und daß sie bei diesen enormen Opfern zu solchem Treiben nicht still sein werden, ist erklärlich. Die Zahlstellenversammlung hat einstimmig den Beschluß gefaßt, für alle jene Kameraden, welche sich an solchen Raubauflügen beteiligen, beim Zentralvorstand den Ausschluß zu beantragen. Mögen sich dieses unsere fremdge schriebenen Kameraden zur Notiz nehmen; wer nicht hören will, muß fühlen.

Auch Duisburg ist schon mehrfach der Tummelplatz solcher Wüsteneien gewesen. Am Samstag, 23. Dezember, ist dort der fremdge schriebene Kamerad Rudolf Mandelkorn beerdigt worden, und das Nachspiel hiervon schildert der „Düsseldorfer Generalanzeiger“ wie folgt: Zwischen Angehörigen zweier einander feindlich gegenüberstehenden Zimmererorganisationen, den „Schwarzen“ und „Blauen“, so genannt nach der Farbe der Schlippe, welche die Mitglieder tragen, entstand hier an der Ecke der König- und Felsstraße eine wüste Schlägerei. Wie es heißt, waren mehrere „Blaue“ von einer Anzahl „Schwarzer“ überfallen worden. Die Angegriffenen holten aus ihrem Versammlungsorte Hilfe herbei, und nun veruchten die „Blauen“, in das Vereinshaus der Gegenpartei einzudringen. Die „Schwarzen“ verteidigten sich, und es kam zu einem wilden Handgemenge, in welchem auch vom Messer Gebrauch gemacht wurde. Viele der Kämpfenden haben Verletzungen davongetragen, die aber durchweg leichter Natur sind. Die Polizei nahm 19 Verhaftungen vor. Gegen die Leute ist Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben worden.

Wie auch dieser Fall gegen die Arbeiterbewegung ausgenutzt wird, zeigt ein Artikel der „Niederrheinischen Nachrichten“, welcher „Blutiger Kampf unter Zimmerern“ überschrieben ist, und das „Echo vom Niederrhein“, ein Zentrumsblatt, schreibt gar: „Sozialdemokratische Weihnächten. Da die Lokale „Gambirinus“ wie auch bei Marx die hauptsächlichsten Verkehrslokale der Duisburger Arbeiterschaft sind, und in diesen beiden auch die fremden Zimmerer ihr Verkehrslokal haben, hat am 28. Dezember das Duisburger Gewerkschaftskartell zu dieser Angelegenheit Stellung genommen und die Handlungsweise der fremden Zimmerer auf scharfste beurteilt. Außerdem wurde in der Sitzung der Beschluß gefaßt, daß die Parteimitglieder dieser Gesellschaft als Korporation die Lokale nicht mehr zur Verfügung stellen sollen.“ Ob sich unsere Duisburger Mitglieder mit diesen Beschlüssen begnügen werden, erscheint sehr fraglich, denn die Erbitterung über diese Vorkommnisse ist bei unsern einheimischen Mitglie-dern bereits so weit gediehen, daß mehrfach Stimmen laut werden, diese Raubauflüge von der Arbeit auszuschließen. Immerhin sind die Verhältnisse heute derartig zugespitzt, daß entweder die fremdge schriebenen Kameraden sich wie anständige Menschen betragen müssen, oder sie haben die Konsequenzen ihrer rüpelhaften Handlungsweise zu ziehen.

Düsseldorf, den 1. Januar 1912.

W. Jansen.

Unsere Lohnbewegungen.

Gesperrt ist der Arbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes in Bielefeld, Bremen, Oldenburg und Vegesack, in Crefeld die Firma Mollitz & Graf aus Dortmund, in Düsseldorf die Geschäfte von Schulte, Meier und Lindgens, in Höchst a. M. die Firma Kunz Söhne (Abt. Betonbau), in Neumarkt i. Schl. das Geschäft von Thierich, in Nendsburg die „Karlschütte“, in Rheinfelden i. Baden die Firma Mailard & Co. aus Zürich, in Rotenburg b. Bremen die Geschäfte von Dettmer, Köster und Lüdemann, in Velbert die Geschäfte von Keller, Krieger und Sandfort (Tönischeide).

Oesterreich.

Gesperrt sind Königsberg, Königswald und Weipert.

Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Kiszékely und Brassó.

Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von Worb.

Differenzen in Breslau. An dem Neubau der Festhalle in Breslau, ausführende Firma Dyckerhoff & Widmann, haben acht unserer Kameraden aufgehört, weil die Firma die Zahlung eines Zuschlages von 25 pSt. für Gerüstarbeiten in einer Höhe von über 25 Metern verweigerte. Da es sich um ungemein gefährliche Arbeiten handelt, das Gerüst wird in einer Höhe von mehr als 40 Metern aufgeführt, hätte die Firma gut daran getan, die Forderung als berechtigt anzuerkennen. Dazu ist sie aufkeinerlei geneigt gewesen, dem Vernehmen nach hat aber der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Breslau sie davon zurückgehalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Differenzen größeren Umfang annehmen.

Maßregelungen in Badisch-Rheinfelden. Die Züricher Betonfirma Mailard & Co. erstellt in Rheinfelden eine Brücke über den Rhein. Der dortige Bauleiter, ein überaus schneidiger Herr, kann nun absolut keine Zimmerer leiden, die dem Verbands angehören, er maßregelt die „Roten“ einfach hinaus. Um seiner Willfür zu begegnen, haben unsere Kameraden jetzt die Baustelle gesperrt. Das wird dem Bauleiter nun allerdings auch nicht passen.

Forderungen in Gießen (Zahlstelle Staßfurt). Auf Beschluß einer Versammlung vom 28. Dezember reichten die Kameraden in Gießen der dortigen Firma Lohmüller eine Lohnforderung ein, lautend auf 50 % pro Stunde. Bis dahin wurde ein Lohn von 45 bis 48 % gezahlt. Die Firma beantwortete die Forderung ablehnend und entließ obendrein sämtliche Zimmerer. Eine Verhandlung mit dem Vertreter der Firma führte zu einer vorläufigen Vereinbarung, monach der Lohn 50 % betragen soll. Dieses Abkommen bedarf aber noch der Bestätigung durch den Chef der Firma, nach deren Eingang ein Tarifvertrag geschlossen werden soll. Als endgültig geregelt kann mithin die Angelegenheit erst gelten, wenn an dieser Stelle darüber berichtet worden ist.

Berichte aus den Zahlstellen.

Deutsch-Lissa. (Jahresbericht für 1911.) Die Bautätigkeit am Orte und in der Umgebung war sehr gut. Schon im Frühjahr wurden in dem Freitagischen Geschäft etwa 60 Kameraden eingestellt, die auswärtige Arbeiten verrichteten. Eine große Anzahl Kameraden wurde im Sommer an dem Bau der Mosaikplattenfabrik beschäftigt. Die Zahl der Zimmerer ist von 102 auf 111 gestiegen. Von den 111 Zimmerern arbeiten ungefähr 20 in Breslau. 38 Kameraden bezogen Arbeitslojenunterstützung, und zwar für 783 Tage. Abgereist sind 4 Zimmerer, 18 sind nach beendeter Lehrzeit in den Verband eingetreten, zugereist sind 7 und 1 ist gestorben. Der Arbeitstarif wurde nicht strikte eingehalten. Bei Freitagsarbeiten wurden viel Ueberstunden gemacht; auch bei dem Bau der Mosaikplattenfabrik. Die Schuld trifft aber nicht unsere Kameraden, sondern es lag sehr viel Arbeit vor und Zimmerleute meldeten sich nicht, deshalb wurden Ueberstunden gemacht, die mit dem tariflichen Zuschlag bezahlt wurden. An den andern Arbeitsstellen wurde der Tarif eingehalten. Eine Arbeitseinstellung ist bei Freitag zu verzeichnen. Am 25. März wurden die beiden dort beschäftigten Kameraden Wiltz und Max Ubrich entlassen, trotzdem wurden aber immer mehr Zimmerer eingestellt. Auf die Frage, warum sie entlassen seien, las der Polier Wittmann den Tarif vor, nach welchem sich beide gegen § 10 Abs. 3 vergangen hätten. Die Entlassenen sahen das aber als eine Maßregelung an und in einer Platzversammlung wurde die Sperre über das Geschäft verhängt, worauf 42 Kameraden die Arbeit niederlegten. Schon nach zwei Stunden ließ der Unternehmer den Bauleiter auffuchen, um mit ihm in Verhandlungen zu treten. Der Bauleiter und die Entlassenen nahmen die Verhandlungen auf; die Entlassenen wurden wieder eingestellt. Schon mittags nahmen die übrigen 42 Zimmerer die Arbeit wieder auf. Zu einer Maßregelung kam es auch bei dem Waidenbau in Deutsch-Lissa, welcher von Liebold & Co. in Langebrück bei Driften ausgeführt wird. Der Bauleiter wurde bei dem dort anwesenden Bauführer wegen der Baubude vorstellig, worauf ihm der Bauführer die Baustelle verbot. Am nächsten Tage wurde jedoch eine vorchriftsmäßige Baubude hergestellt; Sonnabend darauf wurde Kamerad Niesel entlassen. Neugebauer und Max Ubrich waren Montag wieder an der Arbeitsstelle, wurden aber auch entlassen, weil sie alle drei unter dem Verdacht standen, dem Bauleiter die Mißstände hinterbracht zu haben. Nach dem Gutachten des Hauptvorstandes wurden die drei Entlassenen als gemäßregelt betrachtet. Im Berichtsjahre wurden 12 regelmäßige, 1 außerordentliche und 2 Platzversammlungen abgehalten. Der Zahlstellenvorstand hielt 16 Sitzungen ab, wobei sehr umfangreiche Sachen erledigt wurden. Bei der letzten Vertragsverhandlung herrschte große Unzufriedenheit, doch sind die Beiträge pünktlich eingelaufen. Dem Zahlstellenkassierer stehen noch vier Bezirkskassierer zur Seite, die jede Woche die Markengelder in Lissa und Umgebung einholen. Die Hausstaffierung ist am 8. Oktober des Berichtsjahres in Kraft getreten. Wir können mit der Entwicklung unserer Zahlstelle, mit dem Leben und Treiben in derselben und mit ihren Erfolgen in bezug auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchaus zufrieden sein und schauen daher wohlgenut der Zukunft entgegen.

Essen. Am 17. Dezember fand unsere Hauptversammlung statt, die leider nur mäßig besucht war. Der Kassierbericht, der in Einnahme und Ausgabe M 615,81 aufweist, wurde genehmigt. Daran schloß sich die Vor-

standswahl und die Wahl der Vertreter im Gewerkschafts-Kartell. Zum Schlusse wurde aufgefordert, für besseren Versammlungsbefuch zu sorgen.

Finkertwalde. (Jahresbericht.) Unsere Zahlstelle zählte am Schlusse des verfloffenen Jahres 56 Mitglieder, gegen 55 im Jahre vorher. Eingetretene sind im Laufe des Jahres 16, zugereist 4, ausgetreten ist 1 und abgereist sind 18. Die Gesamteinnahme, einschließlich des Kassenbestandes von 1910, betrug M 758,27, ihr steht eine Ausgabe von M 392,85 gegenüber, so daß ein Bestand von M 365,42 verblieb.

Friedrichshagen. Als in der Zahlstellenversammlung am 24. Oktober 1911 die Abrechnung für das dritte Quartal bekannt gegeben wurde, stellte Kamerad G. Janke, Sec-Strasse 5, verschiedene Anfragen, wobei er den Zahlstellen-Vorstand in der gröblichsten Weise verächtigte und beleidigte. Als Janke in einer Vorstandssitzung am 28. Oktober durch Einsichtnahme in die Bücher von seiner irrigen Auffassung überzeugt werden sollte, nahm er nicht nur nichts zurück, sondern er beleidigte obendrein auch noch den Gauleiter der Provinz Brandenburg, Kamerad Knüpfer, daß dieser bei der Bernauer Lohnbewegung im Jahre 1907 über die Köpfe der Mitglieder einen Vertrag abgeschlossen und dafür von den Unternehmern mit einem „Blauen“ (Sundermarkt) entlohnt worden sein soll. Für diese Behauptung erklärte Janke den Wahrheitsbeweis jederzeit erbringen zu können. In der Vorstandssitzung am 8. Dezember, Kamerad Knüpfer gegenübergestellt, konnte Janke für seine Behauptungen auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen. Er nahm in dieser Sitzung seine Behauptungen gegen den Zahlstellen-Vorstand und Knüpfer ruhig zurück und zahlte als Buße M 10 in die Lokalkasse.

(Jahresbericht.) In unserer Generalversammlung am 19. Dezember vorigen Jahres erstattete Kamerad Siebert den Jahresbericht. Er bezeichnete das verfloffene Jahr als ein arbeitsreiches; es hätten zwölf Mitglieder-Versammlungen und zwölf Vorstandssitzungen stattgefunden. Dreimal wurden Flugblätter verbreitet. Die Mitgliederzahl ist von 84 auf 95 gestiegen. In der Januar-Versammlung befaßten wir uns mit der Arbeitslosenunterstützung und der Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. Im Februar referierte Kamerad Knüpfer über die Aufgaben der 19. Generalversammlung. In dieser Versammlung wurden auch Anträge an die Generalversammlung beschlossen. Ferner wurde eine Agitationskommission gewählt. Im März beschäftigten wir uns mit den Aufgaben der politischen und der gewerkschaftlichen Organisation; als Referent war Genosse Barthel aus Friedrichshagen anwesend. Im April nahmen wir den Bericht des Kameraden Dürre von der 19. Generalversammlung entgegen. Ferner wurde zur Maifeier Stellung genommen und beschlossen, die am 1. Mai Ausgesprochenen aus der Lokalkasse zu unterstützen. Die Versammlung im Mai beschäftigte sich nochmals mit den Beschlüssen der 19. Generalversammlung nach einem Referat des Kameraden Knüpfer aus Berlin. Auch wurde eine allgemeine Agitation auf den Plätzen beschlossen, die ein erfreuliches Resultat zeitigte. Im Juni befaßten wir uns mit einer Flugblattverbreitung zur Gewinnung neuer Mitglieder. Der Juli brachte die Lohnbewegung für Schöneiche, Klein-Schönebeck und Fichtenau, für welche Orte vom 1. April 1911 ein Stundenlohn von 75 % gezahlt werden sollte, der aber von den Unternehmern nicht gezahlt wurde. Eine Flugblattverbreitung im August diente der Beseitigung des in unserer Zahlstelle noch bestehenden Vereins. Im September mußten wir uns mit dem Verein der Zimmerer beschäftigen und dessen Schwindelroman über in der „Einigkeit“. Diese Versammlung beschloß auch, für Arbeitslose die Beiträge aus lokalen Mitteln zu zahlen, sobald sie vier, fünf oder sechs Tage außer Arbeit sind. Zur Aufbringung der Mittel hierfür wurde ein Winterbeitrag von 30 % pro Woche beschlossen. In der Oktoberversammlung hielt uns Genossin Baader, Berlin, einen Vortrag über: „Die Frau in der Arbeiterbewegung“. An dieser Versammlung nahmen auch die Frauen unserer Mitglieder teil, da das gewerkschaftliche Interesse auch bei den Frauen mehr gepflegt werden muß. Im November referierte Kamerad Wellow, Berlin, über: „Die Krankenversicherung in unserem Beruf nach der neuen Reichsversicherungsordnung“. — Nach dem vom Kameraden Hofe erstatteten Kassenbericht betrug die Gesamteinnahme M 4449,60. Davon wurden an die Zentralkasse gesandt M 4337,20, am Orte verblieben M 112,40. Gesamtbestand der Lokalkasse M 931,70. Die Mitgliederzahl am Jahreschlusse 1910 stellte sich auf 84, am Jahreschlusse 1911 auf 95. 18 Kameraden sind eingetretene, 2 gestorben, 3 wegen Schulden gestrichen, 2 ausgetreten. Unter „Verbandsangelegenheiten“ verlas der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal, die von der Versammlung genehmigt wurde. Unter „Allgemeines“ wies der Vorsitzende darauf hin, daß in unserer Zahlstelle die Agitation nicht genügend gepflegt würde; es arbeiteten auf einzelnen Plätzen noch immer verschiedene Unorganisierte; allein in unserer Zahlstelle wohnen noch 14 unorganisierte Zimmerer, die wir für unsere Organisation mehr interessieren müßten. Weiter forderte der Vorsitzende zur Beteiligung an den Arbeiten zur Reichstagswahl auf. Dem Vorsitzenden und dem Kassierer wurde am Schlusse volles Vertrauen ausgesprochen.

Gr.-Wocern. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung tagte am 31. Dezember. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht für das verfloffene Jahr. Der Bericht wurde anerkannt und der Kassierer entlastet. Es folgte die Vorstandswahl. Mit einer Ermahnung, im nächsten Jahre sich reger an den Versammlungen zu beteiligen und dem Organisationsleben größeres Interesse entgegenzubringen, schloß die Versammlung.

Sagen i. Vomm. Die letzte Mitglieder-Versammlung für 1911 fand am 30. Dezember statt; von 30 Mitgliedern waren 22 anwesend. Der Stand der Zahlstelle ist befriedigend. Die nach Stattfinden der Generalversammlung hier und da laut gewordenen Befürchtungen, es würden infolge der hohen Beiträge verschiedene Kameraden dem Verbanne den Rücken kehren, haben sich nicht bestätigt, vielmehr ist zu konstatieren, daß die Mehrheit der Kameraden mit der Entrichtung ihrer Beiträge pünktlicher gewesen ist als in früheren Jahren. Etwas saumäßig sind nur einige außerhalb wohnende Kameraden; sie werden noch zur größeren Pünktlichkeit angehalten werden müssen. Die vom

Kassierer verlesene Abrechnung wurde anerkannt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde die Veranstaltung eines Winterbergnügens beschlossen, das am 10. Februar stattfinden soll.

Solzhausen b. Byrnont. Am 28. Dezember fand im Verbandslokal bei Sundermarkt unsere Generalversammlung statt. Der Geschäftsbericht des verfloffenen Jahres wurde vom Kassierer erstattet. Mitglieder-Versammlungen fanden 10 statt, davon 4 außerordentliche, in denen als Referent Kamerad Walter aus Hannover zugegen war. In 12 Gewerkschaftskartellsitzungen nahmen unsere Vertreter teil. Die Beteiligung der Kameraden an den Mitglieder-Versammlungen ließ viel zu wünschen übrig. Der Kassenbestand in der Lokalkasse betrug am Schlusse des Jahres M 182. Es wurde im Berichtsjahre rege agitiert. Vier Kameraden ließen sich aufnehmen. Zugereist sind 25 Kameraden, abgereist 4, aufgenommen sind 25 Mitgliederzahl von 53 verzeichnen können. Nachdem die Revisoren den Jahres- und Quartalsbericht bestätigt hatten, wurde der Kassierer entlastet. Hiernach wurde zur Neuwahl geschritten. In „Verschiedenes“ wurden noch örtliche Angelegenheiten erledigt. Die Versammlung war von 30 Mitgliedern besucht.

Kolberg. Am 30. Dezember tagte unsere regelmäßige Monatsversammlung mit folgender Tagesordnung: Abrechnung vom dritten Quartal und Jahresbericht, Vorstandswahl, Kartellbericht und Verschiedenes. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und der Kassierer entlastet. Dann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Mitgliederstand am Schlusse des Jahres 1910 betrug 71 und am Schlusse des Jahres 1911 75, somit eine Zunahme von 4 Mitgliedern. Gestorben ist ein Mitglied. Die Einnahme betrug M 2130,75 für die Lokalkasse, M 617,95 für die Zentralkasse; außerdem ein Zuschuß zur Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung von M 2234,15 von der Hauptkasse. Der Bestand der Lokalkasse von 1910 betrug M 198,96, somit ist eine Gesamteinnahme von M 5191,81 zu verzeichnen. In die Hauptkasse wurden an Beiträgen M 2130,75 gesandt, für den Streikfonds M 138,70. An Arbeitslosenunterstützung sind verausgabt M 2262,50. Die örtlichen Ausgaben bezifferten sich auf M 419,09. Der Kassenbestand der Lokalkasse betrug am Schlusse des Jahres 1911 M 259,12. Der Mitgliederstand, welcher seit 1909 ständig abnahm, hat im letzten Jahre wieder eine Zunahme erfahren, trotzdem die Arbeitsverhältnisse noch immer schlechte sind. Versammlungen haben 12 stattgefunden, einschließlich der heutigen. Der Durchschnittsbefuch der Mitglieder war 29. Dieser schlechte Versammlungsbefuch würde zu Bedenken Anlaß geben, wenn nicht die Kampfsjahre 1905 und 1910 einen guten Versammlungsbefuch aufgewiesen hätten. Es trägt auch viel die Arbeit über Land dazu bei, daß die Versammlungen schlecht besucht sind. Trotzdem ist es Pflicht jedes einzelnen, im kommenden Jahre die Versammlungen besser zu besuchen, damit auch der Vorstand seine Arbeiten mit Lust und Liebe macht. Der Vorstand besuchte zehn Kartellsitzungen. Es gingen 48 Briefe und Karten, 1 Einzelschreiben und 2 Depeschen ein und 38 Briefe und Karten und 1 Einzelschreiben ab. Statistische Erhebungen wurden einmal vorgenommen, und zwar in Kolberg, Degow, Gr.-Geßin und Hohenselde. In diesen drei Dörfern mit ihrer Umgebung werden ebensoviele Zimmerer beschäftigt wie in Kolberg, darum erstreckt sich unsere Agitation dorthin. Aufgenommen wurden bei dieser Agitation zwei Mitglieder. Mit Degow und Hohenselde stehen wir noch in Verbindung zwecks Abhaltung von Versammlungen. Hoffentlich gelingt es, in diesen Orten festen Fuß zu fassen. Die Vorstandswahl wurde vollzogen. Der Kartelldelegierte gab bekannt, daß das Gewerkschaftskartell beabsichtigt, das Buch „Die Reichsversicherungsordnung“ anzuschaffen. Diesem wurde von der Versammlung nicht widersprochen. Auch erinnert das Kartell daran, das Gewerkschaftslokal besser zu besuchen und die andern Lokale nach Möglichkeit zu meiden. Es soll auch jeden Sonntag in unserem Lokal Gewerkschaftsbergnügen stattfinden, um den Verkehr dort zu heben. Der Vorsitzende forderte die Kameraden, welche einmal das Bedürfnis haben, sich zu vergnügen, auf diese Vergnügungen zu besuchen. Von mehreren Kameraden wurde das Fehlen einzelner Kameraden bei dem Begräbnis des Kameraden Emil Fischer erwähnt und beantragt, diese mit M 1,50 zu bestrafen. Hierzu machte der Vorsitzende bekannt, daß der Beschluß schon seit dem 18. Oktober 1905 bestehe, aber in letzter Zeit nicht mehr durchgeführt wurde, da man Strafe immer am liebsten meidet. Der damalige Antrag wurde von sämtlichen Kameraden unterschrieben und liegt die Liste noch aus, die jeder einsehen kann. Auch die Kameraden, welche das Letztmal gefehlt haben, haben damals den Antrag unterschrieben. Hierzu wurde beschlossen, daß der Beschluß bestehen bleiben soll, und wenn sich jemand weigert, die Strafe zu zahlen, tritt § 17 Absatz 3 des Statuts in Kraft. Vom Vorsitzenden wurde berichtet, daß die Differenzen zwischen Kolberg und Treptow a. d. Rega jetzt beigelegt sind. Es habe sich herausgestellt, daß die Schuld den Treptower Kameraden zufällt, da wir von Treptow aus ohne jeden Bericht waren und die Angaben im „Zimmerer“ Nr. 48 nicht richtig sind. Nach den jetzigen Ermittlungen steht fest, daß die Kolberger Verbandskameraden in Treptow nicht unter dem Lohn gearbeitet haben. Dagegen steht fest, daß Kameraden von Kolberg im April 1911 in Treptow abends eine Stunde länger gearbeitet haben; es handelte sich um Landarbeit. Hier hatten sie 50 % Landgeld erhalten; dieses ist dann vom Arbeitgeber bis auf 20 % gekürzt worden. Die Arbeit hat ungefähr drei Wochen gedauert. Dies Verhalten der Kameraden wurde von der Versammlung erwähnt. Es wurde von mehreren Kameraden die Verichtigung in Nr. 49 des „Zimmerer“ kritisiert, weil unser Berichterstatter von seiten des Zentralvorstandes für unglaubwürdig hingestellt wird, trotzdem die Verichtigung auf Wahrheit beruht. Hierzu wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Kolberger Kameraden protestieren gegen die von seiten des Zentralvorstandes gefürzte Verichtigung, da von April 1911 bis jetzt keine Differenzen zwischen beiden Zahlstellen bestanden haben und den Kolberger Kameraden somit das Recht der Verteidigung genommen wurde. Hierauf schloß die Versammlung.

Bücking. Am 24. Dezember tagte unsere Mitglieder-Versammlung, die sehr schlecht besucht war. Sie befaßte sich zuerst mit der Aufnahme der früher ausgeschlossenen Kameraden B. und C. Nach längerer Debatte wurden beide gegen ein Neuegelnd von M 10 aufgenommen. Weiter wurde beschlossen, daß auf jedem Platte ein Delegierter gewählt werden soll, der verpflichtet ist, in jeder Versammlung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf dem in Frage kommenden Platz zu berichten. Vor allem hat der Delegierte auch darauf zu sehen, wie die Ueberlandarbeit gehandhabt wird, ob die Zeit für die Reize wieder durch Längerarbeiten herausgeholt und ob für Ueberstunden der tarifmäßige Zuschlag gezahlt wird. Wo Ueberstunden gemacht werden, ohne daß es sich um wirkliche Notarbeit handelt, ist der Lohn dafür an die Lokalkasse abzuführen. Unser Winterbergnügen soll am 14. Januar stattfinden und in Theateraufführungen, Tanz umf. bestehen. Jedes Mitglied, ob es an dem Vergnügen teilnimmt oder nicht, hat M 1 für diesen Zweck zu zahlen. Eingeführte haben ebenfalls M 1 zu entrichten und für jede zweite Dame 25 S. Anfang ist abends 6 Uhr, Ende morgens 6 Uhr. Als Reitleiter gilt der Vorstand. Für den Kameraden B., der bereits zehn Wochen arbeitslos ist, wurden fünf Beitragsmarken aus der Lokalkasse gelebt und der Rest für ihn ausgelegt. Nach Einziehung der Beiträge fand die Versammlung ihr Ende.

Mainz. Am 1. Januar fand die Zahlstellenversammlung statt. Es fehlten die Vertreter von Kostheim und Stadtstadt. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, verlas der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal 1911, die für die Zentralkasse in Einnahme und Ausgabe M 1830,70 aufwies. Die Lokalkasse hatte inklusive Bestand eine Einnahme von M 2072,73 und eine Ausgabe von M 310,81, mithin einen Bestand von M 1761,92. Die Zahl der Mitglieder beträgt 202, das ist eine Zunahme von 4 Mitgliedern gegen das dritte Quartal. Eingetretene sind 22, zugereist 31, ausgetreten 1, gestrichen 4, abgereist 44. Die Jahresabrechnung ergab eine Einnahme von M 5965,97 für die Zentralkasse, wovon M 5140 in bar und M 724,08 in Rechnung eingesandt wurden. Unter Ausgabe befanden sich für Arbeitslosenunterstützung M 242, für Reiseunterstützung M 141,75, für Gemahregeltenunterstützung M 73,33, für Streikunterstützung M 273,55, für Rechtschutz M 93,45. Die Lokalkasse (einschließlich des Bestandes) hatte eine Einnahme von M 3445,65, eine Ausgabe von M 1688,78. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres, wie schon angegeben, 202, das ist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 55 Mitgliedern. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß, wenn die Zahlstelle in diesem Jahre wieder so arbeite, wir bald die uns noch fernstehenden dem Verbanne zugeführt haben würden. Da die Abrechnung von den Revisoren geprüft und für richtig befunden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zu dem Antrag des Vorstandes, M 20 für den Reichstagswahlfonds und M 20 für die an der Wahl beteiligten Mitglieder auszugeben, beantragte der Delegierte für Brezenheim, noch M 10 dazu zu bewilligen, welchem zugestimmt wurde. Die Vorschläge zur Vorstandswahl wurden der am 15. Januar tagenden Generalversammlung überlassen. Eine Angelegenheit vom Platte Gester wurde scharf beurteilt; dort hat man mitten im Winter die eifständige Arbeitszeit eingeführt, wobei sich die Postengesellen besonders hervorgetan haben. Viele Kameraden glaubten, dadurch Winterarbeit zu erlangen, aber nach acht bis vierzehn Tagen befamen sie den Laufpaß. Derartige Dinge sollten nicht vorkommen. Eine Angelegenheit von Brezenheim geht an die Beschwerdekommision.

München. (Jahresbericht.) Das verfloffene Jahr war in bezug auf die Baukonjunktur unverändert günstig. In allen Stadtbezirken wurde eine große Anzahl Neubauten aufgeführt, meistens für Herrschaftswohnungen bestimmt. Soweit Arbeiterwohnungen gebaut wurden, geschah das vorwiegend von den verschiedenen Genossenschaftsvereinen. In der günstigen Konjunktur partizipierten nicht nur Münchner, sondern auch auswärtige Firmen. Mit letzteren kam es vielfach zu Differenzen, da manche der Meinung waren, für sie gelte der an ihrem Wohnorte bestehende Tarifvertrag. Sie mußten sich aber in fast allen Fällen von dem Gegenteile überzeugen lassen, und die Tariffälle für München anerkennen. Diesen Standpunkt hat auch das Gewerbegericht eingenommen und einen Schiedspruch in diesem Sinne gefällt. Ein Zimmermeister Mayer in Fürstfeldbruck, der in München des öfteren staatliche Arbeiten ausführt, war hierzu nicht zu bewegen, und unsere Organisation konnte keinen Einfluß ausüben, weil die dort beschäftigten Zimmerer einer Belehrung nicht zugänglich waren und es ablehnten, sich zu organisieren. Unsere Zahlstelle kann daher ein Wort nicht treffen. Wohl aber muß bei dieser Gelegenheit darauf verwiesen werden, daß die zuständige Behörde staatliche oder kommunale Arbeiten nur an tariffreie Firmen vergeben darf, dann dürfte es einzelnen Firmen unmöglich sein, in München die Löhne zu drücken. Auch der Arbeitgeberverband würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er solchen Firmen seine Macht fühlen lassen wollte; anscheinend reicht aber diese nicht so weit. Bei der günstigen Bauperiode schwimmen auch die Bauhandwerker wieder oben; sie machen unter teils recht unlaute Manipulationen ihre unsauberen Geschäfte. Dabei spielt auch die Akkordarbeit vielfach eine Rolle und nicht selten müssen Maurer und Bauhilfsarbeiter den durch sauren Schweiß erschwundenen Ueberbeschäftigung erdulden.

Die günstige Konjunktur brachte auch einen starken Zuzug von Zimmerern. Die Zahl der in den Sommermonaten in München beschäftigt gewesenen Zimmerer hat noch niemals eine solche Höhe erreicht wie im Jahre 1910, sie betrug etwa 2150; davon kommen zirka 1700 Mann in Betracht, die ihren Wohnsitz in München haben, 150, die in den Vororten wohnen und täglich oder wöchentlich hin- und zurückfahren. Diese sind Mitglieder der Zahlstelle München; sie bilden in ihren Wohnorten Bezirke von der Zahlstelle. Außerdem arbeiteten noch 300 den verschiedenen Zahlstellen Südbayerns angehörige Zimmerer in München. Differenzen waren nur in geringem Maße zu verzeichnen, meistens waren sie durch die Unternehmer beschuldet.

Zimmer mehr erkennen sie in dem Arbeiter ein zwar unliebliches, aber unentbehrliches Element.

Durch den im Jahre 1910 abgeschlossenen Tarifvertrag sind die Lohnverhältnisse für München und Umgebung geregelt bis auf einige Orte, wo die Arbeitgeber nicht dem Arbeitgeberverband, andererseits die Zimmerer nicht dem Zimmererverband angeschlossen sind.

Zwei im Frühjahr und Herbst stattgefundene Hausagitationen in München und Vororten mit nachfolgenden Agitationsversammlungen haben einen schönen Zuwachs an Mitgliedern gebracht.

Der Zugang nach München war, wie schon erwähnt, ein sehr großer; es galt daher, auch unter den Zugewanderten eine rege Agitation zu betreiben.

Dorfen und Ingolstadt, die seit längerer Zeit der Zahlstelle München als Bezirk mit 30 Mitgliedern angehört haben, haben beide für ihren Ort eine selbständige Zahlstelle errichtet.

Verfassungen fanden statt: 12 Mitgliederversammlungen, davon 5 mit Vorträgen; 197 Bezirksversammlungen, davon 67 mit Vorträgen. Sitzungen haben stattgefunden für den Vorstand 15, für die Agitationsleitung, unter Teilnahme der Vorstandschäft und der Bezirkskassierer 10 und 4 Revisionen.

Die Bureautätigkeit war in diesem Jahre eine umfangreiche. Es sind 3025 Posteingänge und 4090 Postausgänge zu verzeichnen.

Die Mitgliederbewegung des Jahres 1911 ergibt folgendes Resultat: Mitgliederbestand vom vierten Quartal 1910 2004, erneuert 144, eingetreten 890, übergetreten 99, zugereist 479, Restanten 82, Summa 3198.

Die Mitgliederbewegung des Jahres 1911 ergibt folgendes Resultat: Mitgliederbestand vom vierten Quartal 1910 2004, erneuert 144, eingetreten 890, übergetreten 99, zugereist 479, Restanten 82, Summa 3198.

1042, Restanten 157. Die Mitgliederzahl betrug somit am Schlusse des Jahres 1768. Das Lokalvermögen hat sich im vergangenen Jahre sehr gut fundiert.

Table with 10 columns: Monat, Zahl der wachstumslosen Tage, Unterstüßungsstufen (Tage à 75, 100, 125, 150, 175), Summa. Rows for Dezbr. 1910, Januar 1911, Februar 1911, März 1911, and Summa.

An Reiseunterstützung wurden für 174 Tage à 75 M 130,50, für 111 Tage à M 1 M 111 und für 117 Tage à M 1,25 M 146,25, in Summa M 387,75 ausbezahlt.

Das verfloßene Jahr hatte uns vor besondere Aufgaben gestellt, nämlich die Durchführung der Beschlüsse der 19. Generalversammlung, die Extrabeitragsleistung für 1911/12 betreffend.

In den Bezirken der Vororte Münchens war die Mitgliederzahl am Schlusse des Vorjahres 332, am Schlusse des Berichtsjahres 321; dabei muß erwähnt werden, daß mehrere Bezirke sich selbständig gemacht haben.

Wenn wir uns die großen Schwierigkeiten vergegenwärtigen, die sich uns im letzten Jahre in der Agitation und auch sonst entgegenstellten, dann dürfen wir mit den Fortschritten von 1911 zufrieden sein.

Neurode. Am 31. Dezember fand unsere Mitgliederversammlung im Gasthause bei Wönlch statt; sie erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Zuerst wurden die Restbeiträge eingezogen, worauf die Anwesenheitsliste zur Verlesung gelangte.

Überhausen. (Jahresbericht.) Trotz des Friedens im Baugewerbe hat es im verfloßenen Jahre an Arbeit und Mühe nicht gefehlt, galt es doch in erster Linie, den Indifferenten unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Treprow a. d. Toll. In unserer Mitgliederversammlung am 31. Dezember waren 22 Kameraden anwesend. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Quartalsabrechnung erstattet.

Außer den Plakzperren bei Stephan und Gebr. Gatterdam sind Differenzen bei Chr. Sprenger zu erwähnen. Hier ist es hauptsächlich die Behandlung, die den organisierten Kameraden zuteil wird.

Reichenbach i. B. Die hiesige Zahlstelle hatte im Sommer vorigen Jahres dem erst unlängst aus Grimmitzschau zugereisten Zimmerer Christian Gübner den Posten eines Unterkassierers übertragen.

Etraubing. (Jahresbericht.) Im Gasthaus „Zur gelben Traube“ fand am 24. Dezember unsere Jahresversammlung statt. Von 59 Mitgliedern waren leider nur 22 anwesend, was vom Vorsitzenden lebhaft bedauert wurde.

Treprow a. d. Toll. In unserer Mitgliederversammlung am 31. Dezember waren 22 Kameraden anwesend. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Quartalsabrechnung erstattet.

Heckermünde. Am 31. Dezember tagte eine gut besuchte regelmäßige Mitgliederversammlung; sie besaß sich mit der Vorstandswahl. Ferner wurde beschlossen, die Lohnfrage bis zu einer Extraversammlung am 13. Januar zurückzustellen.

Heckermünde und Umgegend zur Versammlung erschienen.

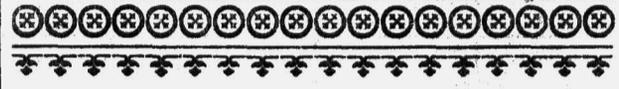
Wedel. Am 2. Januar tagte unsere gut besuchte Generalversammlung. Zunächst gedachte der Vorsitzende unserer beiden verstorbenen Kameraden H. Struckmeyer und H. Meyer. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht vom vierten Quartal, dessen Richtigkeit die Revisoren bestätigten. Sodann gab Kamerad H. Schacht den Kartellbericht, wobei er unter anderem hervorhob, daß vom Kartell Einheitsmarken für die ausgesperrten Tabakarbeiter im Werte von 30 M herausgegeben werden, wovon jedes gewerkschaftlich organisierte Mitglied zwei Marken kassen muß. Im Anschluß hieran erstattete der Vorsitzende H. Schacht den Jahresbericht vom verfloffenen Geschäftsjahr, dem sich der Kassenbericht des Kassierers anschloß. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, mit Ausnahme des zweiten Schriftführers, der nicht anwesend war und für den deshalb eine Neuwahl vorgenommen werden mußte. Unter „Interne Angelegenheiten“ erinnerte der Vorsitzende die Kameraden an einen Beschluß des letzten Parteitagess in Jena. Ein jeder Kamerad sei moralisch verpflichtet, am Tage der Reichstagswahl die Arbeit ruhen zu lassen. Ein Beschluß unsererseits wurde hierüber nicht gefaßt. Eine Sammlung für den so tragisch ums Leben gekommenen Kameraden H. Meyer ergab den Betrag von M 390.

(Jahresbericht.) Die Bautätigkeit in dem Bereich unserer Zahlstelle hat sich in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre wenig oder gar nicht gehoben. Wenn die Beschäftigungszahl unserer Mitglieder am Orte auch etwas gestiegen ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Unternehmerrückläufe von außerhalb hatten. Für eine bessere Bautätigkeit im kommenden Jahre sind noch keine Anzeichen vorhanden. Der Arbeitsruhe am 1. Mai ist nicht das Entgegenkommen gezeigt worden, das sonst in unserer Zahlstelle vorhanden war. Von 43 Kameraden haben nur 80 pzt. den Beschluß akzeptiert. Ein Antrag des Vorstandes auf Einführung eines Beitrages für die Wintermonate wurde gegen die Stimmen des Vorstandes abgelehnt, gewiß kein lobendes Zeichen. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des Jahres 1910 44. Im Laufe des Berichtsjahres sind zugereist 10, eingetreten 7, abgereist 16, ausgetreten 3 und gestorben 2 Kameraden, bleibt ein Mitgliederbestand am Schlusse des Jahres von 40. Eine Agitation betreffs Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei und Abonnement der Parteipresse, war nicht von Erfolg gekrönt. Es sind 70 pzt. unserer Mitglieder politisch organisiert und 55 pzt. sind Leser der Parteipresse, immerhin kein betriebsendes Ergebnis. Die Kameraden werden es sich zur Aufgabe machen, auch den letzten noch fernstehenden Zimmerer für die politische Organisation zu gewinnen. Im verfloffenen Geschäftsjahr wurden acht Mitglieder-versemmlungen und drei Vorstandssitzungen abgehalten; außerdem fand eine Sitzung der Schlichtungskommission statt. In einer Versammlung wurde von dem Kameraden H. Goltz ein Vortrag gehalten über die Aufgaben der nächsten Generalversammlung. Der Versammlungsbesuch war das ganze Jahr hindurch ein sehr minimaler. Öffentlich tritt im nächsten Jahre hierin eine Besserung ein, gilt es doch, schon wieder zu unserm Arbeitsvertrag Stellung zu nehmen. Arbeitslos waren im verfloffenen Geschäftsjahre zwölf Kameraden zusammen 156 Tage. Hiervon sind 95 Tage Unterstüzungstage, der verbleibende Teil sind Karenztage. An Unterstützung wurden aus zentralen Mitteln M 134 ausbezahlt, an Lokalaufschlag M 43,50, insgesamt M 177,50. Die Kassenverhältnisse gestalten sich wie folgt: Einnahme für die Zentralkasse M 1540,35, für die Lokalkasse (mit dem Bestand vom vorigen Geschäftsjahre) M 1077,75. Ausgabe für die Zentralkasse am Orte M 182,50, für die Lokalkasse M 378,71; mithin ein Ueberschuß für die Zentralkasse von M 1357,85, für die Lokalkasse M 228,47. Der Bestand der Lokalkasse beträgt am Schlusse des Berichtsjahres M 699,04.

Worms. Am 17. Dezember fand im Gewerkschaftshaus unsere Generalversammlung statt, die von 34 Kameraden besucht war. Der Kassierer gab die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt, die genehmigt wurde. Er warf sodann einen Rückblick auf das verfloffene Jahr und bemerkte, daß es den Wormser Kameraden nicht gerade zur Ehre gereiche. Jedem einzelnen Kamerad müsse sich einmal die Frage vorlegen, was wohl erreicht worden wäre, wenn alle Kameraden ihre Schuldigkeit getan hätten. Im neuen Jahre sollten deshalb alle auf dem Posten sein. Bei den Erklärungen der Kassenergebnisse verweilte er längere Zeit bei den Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung. Er setzte den Kameraden auseinander, daß wir trotz der hohen Beiträge nicht viel mehr Geld an die Zentralkasse eingekandt hätten, als wir im vorigen Winter an Arbeitslosenunterstützung erhielten. Der Mitgliederbestand in unserer Zahlstelle hat sich um 19 gehoben, teils handelt es sich um neu-, teils um wiedergewonnene Kameraden. Besonders der Agitation müsse ebenfalls mehr gesehen, zumindest sollten sich alle Kameraden daran beteiligen. Der Versammlungsbesuch war durchweg schlecht, obwohl es der Mangel in Worms sehr viele gibt, wie vielfach private Unterhaltungen mit einzelnen Kameraden bestätigten. Die Arbeitslosigkeit war bis zum Spätherbst sehr flau, man möchte fast glauben, die Wormser Unternehmer hätten abfichtlich mit der Arbeit zurückgehalten aus Mache für den „Streik“ der Zimmerer, die nach Beendigung der großen Aussperrung 1910 nicht schnell genug zurückkehrten. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl zeitigte nur geringe Veränderungen, ein Beweis von dem Vertrauen der Mitglieder gegenüber dem Vorstand. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, einen Winterbeitrag von 20 S pro Woche zu erheben zur Deckung unserer Verpflichtungen gegen die Zentralkasse. Ferner wurde beschlossen, unsere Versammlungen fortan nicht mehr alle vierzehn Tage, sondern jeden ersten Sonntag im Monat abzuhalten. Am letzten Sonntag im Monat findet eine Vorstandssitzung statt, in der Angelegenheiten, die noch der Aufklärung bedürfen, zur Kenntnis genommen werden. Einige unerledigte Punkte wurden zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

Zwenkau. Am 30. Dezember tagte im Gasthof „Zum goldenen Adler“ unsere von 28 Kameraden besuchte Generalversammlung, die den Geschäftsbericht vom verfloffenen Jahr entgegennahm. Dem Bericht zufolge wurden 8 Versammlungen und 9 Vorstandssitzungen abgehalten; die Versammlungen waren im Durchschnitt von 35 Mitgliedern besucht. In einer Versammlung referierte Gauleiter Laue-Beipzig über die Aufgaben der 19. General-

versammlung. Selbst einen Delegierten zu entsenden, waren wir nicht in der Lage; wir vereinigten daher unsere Stimmen auf den Kameraden Brand-Scheudig. Wie üblich, wurde auch ein Sommerbergnügen veranstaltet. An der Maiseier beteiligten sich 26 Kameraden, gegen 20 im Vorjahre, mithin war die Beteiligung eine bessere als im Vorjahre. Auf Anraten des Gauleiters Laue wurden zwei Agitationstouren nach den umliegenden Ortschaften Zwenkaus unternommen, die aber wenig Erfolg zeigten. Die Agitationstouren wurden vorläufig eingestellt und beschlossen, bei gegebener Zeit nochmals an die fernstehenden Kameraden heranzutreten und sie dem Zentralverbande zuzuführen. Unser Mitgliederbestand betrug am Jahres-schluß 63. Gestorben ist ein Kamerad. Wir verdanken es der agitatorischen Tätigkeit unserer Kameraden, daß wir am Orte zu 100 pzt. gewerkschaftlich organisiert sind. Trotz der bewegten Zeiten stehen noch 50 pzt. unserer Kameraden der politischen Organisation fern. Hoffen wir, daß es uns im neuen Jahre gelingt, unsere Kameraden vollzählig zum Eintritt in die politische Organisation zu bewegen.



Baugewerbliches.

Ueber die Bautätigkeit im Jahre 1911 wird berichtet: In Berlin hat sich die Bautätigkeit im November wohl etwas abgeschwächt, doch blieb die Besserung gegenüber dem Vorjahre immer noch bestehen. Das Minus, das die Bautätigkeit in Bremen in den Monaten Januar bis Oktober aufwies, ist durch die Belegung im November merklich herabgemindert worden. Zu den wenigen Großstädten, in denen die Baukunst seit Jahresmitte merklich nachgelassen hat, gehört Düsseldorf — so empfindlich wie im Monat Oktober war aber die Abschwächung im November nicht mehr. Nicht allein der Umstand, daß bedeutend mehr Neubauten als im Vorjahre in München entstehen, beweist die Besserung der Marktlage im Baugewerbe, sondern auch die Tatsache, daß nicht entfernt so viel Umbauten wie damals vorgenommen werden, bestätigt die Gesundung im Münchner Baugewerbe. Die außerordentlich rege Bautätigkeit, die im Anfang des Herbstes in Leipzig einsetzte, hat sich unverändert erhalten; fast die doppelte Anzahl von Neubauten als im Vorjahre wurde im Oktober dieses Jahres abgenommen. Sowohl Wohnhausbau als gewerbliche Unternehmungslust haben diese Besserung bewirkt. Nach wie vor erfreut sich das Baugewerbe Kiels einer günstigen Entwicklung. Unter den Städten, deren Berichte bereits für die ersten zehn Monate vorliegen, ragt noch Straßburg i. E. mit einer durchgreifenden Belegung der Bautätigkeit hervor. Ganz ansehnlich ist auch das Plus der Bauten in Halle a. d. Saale. In Aachen reichte die gewerbliche Baukunst im Herbst dieses Jahres nicht an die vorjährige heran; da aber außerdem auch die Neigung zum Wohnhausbau nachließ, wurde das Gesamtbild ungünstig beeinflusst. In Manheim hat sich die Depression, die der Monat September brachte, auch im Oktober nicht verloren, wenngleich sie nicht mehr ganz so empfindlich war. In Stettin ist zwar eine Besserung sowohl gegen das Vorquartal als auch gegen das Vorjahr zu verzeichnen, aber trotzdem ist das Bild noch immer unbefriedigend. Eine Ausnahme von den meisten Städten macht Lübeck insofern, als die gewerbliche beziehungsweise geschäftliche Baukunst wesentlich reger war als im vergangenen Jahre.

Die baupolizeilichen Fertigungsnahmen stellten sich in den nachbenannten Städten wie folgt:

	Einwohnerzahl am 1. Januar 1911 in 1000 Köpfen	Neubauten insgesamt		Wohnungs- ausgang	
		1910	1911	1910	1911
Januar/November.					
Berlin	2060	354	453	2511	2099
Düsseldorf	362	999	1100	—	—
Bremen	244	798	642	1911	1467
Januar/Oktober.					
München	595	229	502	1528	2976
Leipzig	586	536	759	2086	3899
Kiel	209	251	328	668	1321
Manheim	199	447	409	1508	1713
Halle a. d. S.	180	192	246	853	1818
Straßburg i. E.	178	146	344	377	873
Aachen	156	160	189	345	407
Januar/September.					
Dresden	546	378	471	1001	1728
Breslau	516	263	264	1721	1848
Chemnitz	290	467	679	205	311
Stettin	236	62	44	167	155
Duisburg	227	608	673	596	1114
Schöneberg	173	101	57	—	—
Altona	172	206	202	648	868
Elsfeld	170	113	103	101	94
Posen	157	99	133	271	397
Erfeld	129	190	172	—	—
Mainz	111	125	78	—	—
Lübeck	99	95	86	442	325
Magdeburg	279	98	135	891	1141
Erstes Halbjahr.					
Charlottenburg ..	307	148	80	3431	1765
Hannover	300	276	173	600	1182
Ostern a. d. N.	295	245	760	908	2593
Dortmund	214	127	163	811	1037
Braunschweig	143	26	88	191	215

Ueber den Grad der Bautätigkeit in Nord- und Mitteldeutschland im November 1911 berichtet die Berliner „Industrie-Zeitung“: In Hamburg wirkte der Streik der Holzarbeiter noch nach. In Bremen war zwar die Zahl der Bauerlaubnisse geringer geworden, doch scheint die tatsächliche Bautätigkeit etwas besser gewesen zu sein. Auch Lübeck, die jüngste deutsche Großstadt, hat die Pause

in der Bautätigkeit wieder nachgeholt. Altona wies noch immer einen nicht unbeträchtlichen Rückgang auf. In Hannover entstanden sowohl einige Wohnhäuser als auch gewerbliche Gebäude. In Rendsburg und in Kiel ging die Bautätigkeit nicht erheblich zurück. Auch in Schleswig war der Verkehr auf dem Baumarkte gar nicht so lebhaft; Flensburg dagegen war etwas reger beschäftigt. In Wismar gaben die Militärbauten noch lohnende Arbeit; besonders auf dem Lande wurde verhältnismäßig viel gebaut. In Rostock ebenso wie in Schwerin hat sich die Lage gegenüber den Vormonaten nicht verschoben. In Neustrelitz und in Neubrandenburg bot das Baugeschäft gleichfalls ein ruhiges Bild. In Oldenburg und in Bant war es noch stiller als im Oktober geworden. In Wilhelmshaven war es noch gelungen, verschiedene Bauten unter Dach zu bringen, so daß das Baugeschäft leidlich zufriedenstellend beschäftigt war. In Bommern, in Stettin und Uckermark hat die Beschäftigung im Baugeschäfte etwas nachgelassen, doch dürfte auch während des Winters die innere Fertigstellung der im Spätherbst noch aufgeführten Bauten genügende Arbeitsgelegenheit bieten. In den kleineren Orten der Provinz Brandenburg ist die Marktlage gleichfalls etwas ruhiger geworden, während in Berlin noch verhältnismäßig reges Leben herrscht. In Charlottenburg und Schöneberg kann man sogar von einem Daniederliegen des Baugeschäftes sprechen, während es in Wittenberge (Bezirk Potsdam) noch ziemlich lebhaft zuzug. In Frankfurt a. d. Oder hat die Bautätigkeit fast ganz aufgehört. In Cottbus gestaltete sich dagegen die öffentliche Bautätigkeit ziemlich umfangreich, während sie in Sommerfeld äußerst schwach war. In Wittenberg (Bezirk Halle) war es gegenüber den Vormonaten etwas stiller geworden. In Aschersleben konnte man dagegen im allgemeinen zufrieden sein. In Verden wie in Cöthen kam die Bautätigkeit fast ganz zum Stillstande. In Magdeburg ließ die Neigung zum Wohnhausbau überhaupt viel zu wünschen übrig, während aus Halle a. d. Saale von einer Steigerung berichtet werden kann. Auch Torgau sowie Delitzsch waren leidlich beschäftigt. In Raumburg a. d. Saale wurden die in den Vormonaten angefangenen Bauten nach Möglichkeit gefördert, Neubauten aber nicht mehr in Angriff genommen. Im Königreich Sachsen war die Lage im allgemeinen befriedigend. In Leipzig, wo im Hochsommer eine kurze Ermattung eingetreten war, setzte die Bautätigkeit wieder mit frischer Kraft ein; im nahegelegenen Borna wurde es jedoch sehr ruhig. In Dresden und in Pitzau, auch in Bautzen war Umsatz und Verbrauch an Baustoffen nicht übermäßig groß, doch ist man im ganzen noch nicht befriedigt. An der Spitze der sächsischen Großstädte steht aber Chemnitz, wo die Bautätigkeit im ganzen Jahre recht lebhaft war; im November ist sie allerdings etwas abgeklaut. Zwickau, Reichenbach und Plauen i. V. waren durchweg genügend beschäftigt. In Gera gab es noch mehr zu tun als im Oktober. In Mittelthüringen konnte man wieder eine kleine Belegung bemerken. Erfurt und Nordhausen boten nur selten ausreichende Arbeitsgelegenheit. In Holzminden brachte man die Bauten soweit als möglich, unter Dach und Fach. In Hameln und Osnaabrück ließ die Bautätigkeit immer mehr nach.

Ueber die Bautätigkeit in Wien berichtet das dortige „Fremdenblatt“: Ein glänzendes Baujahr, vor allem ein denkwürdiges Jahr in der Geschichte Wiens für Jahre hinaus. Was Sachleute prognostiziert hatten, ist eingetreten: ein eruptiver Ausbruch der Bautätigkeit. Ausgangspunkt dieser Bewegung war die enorme Zunahme der Bevölkerung; um 150 000 Köpfe ist diese in vier Jahren gewachsen. Auch der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle, also ein sanitäres Moment, hat zum Aufblähen der Bautätigkeit beigetragen, die sich laminarartig wie die großen Vermögen vermehrt hat. Das Zentrum der Stadt war auch das Zentrum der Baubewegung, insbesondere im ersten Bezirk sind an die Stelle alter Häuser, die Sage und Geschichte umspannen hat, neue Prachtbauten mit allem Komfort der Neuzeit getreten. Zahlreiche Häuser sind gefallen, die in den sechziger Jahren entstanden waren, und inzwischen ist der Grundwert derart gestiegen, daß die Relation zwischen dem Wert des Baugrundes und des Gebäudes einen kolossalen Ausschlag zugunsten des ersteren ergibt. Kein Wunder, daß gerade darin ein kräftiger Anreiz zur Bautätigkeit gegeben war. Die enorme Steigerung des Grundwertes hatte auch zur Folge, daß die Besitzer von Fabriketablissemments in den alten neun Bezirken deren Verlegung an die Peripherie beschlossen, und so sind in den alten Bezirken auch Fabriketablissemments der Spitzhaue und der Schaufel zum Opfer gefallen, an deren Stelle teilweise Prachtbauten entstanden, die sich eigentümlich von ihrer alterstaugen Umgebung abheben. Das Baujahr 1911 war auch höchst bedeutungsvoll durch eine große Zahl von Terraingeschäften; im 21. Bezirk namentlich haben sich große Banken mit den ihnen liierten Unternehmungen weite Terrains gesichert, und man erzählt in eingeweihten Kreisen, daß in der Umgebung von Wien 300 bis 400 Hektare ihren Besitzer gewechselt haben. Das Wasserstraßengesetz vom Jahre 1902 war die erste Veranlassung zur Erwerbung von Terrains nördlich der Donau, dann folgte eine vierteljährliche Pause, bis die Bewegung in diesem Jahre mächtiger als je zuvor einsetzte. Berlin und München sowie andere große Städte haben ähnliche Bewegungen zu verzeichnen, und als eine charakteristische Erscheinung ist zu erwähnen, daß stets die Tendenz deutlich sichtbar war, soziale Fürsorge zu betätigen, daß bei den großen Transaktionen nie auf Verabredung die Absicht geäußert wurde, einen Teil der erworbenen Terrains für gute und billige Wohnungen zu verwenden. Was aber den Preis der in der Umgebung Wiens erworbenen Terrains betrifft, so ist bemerkenswert, daß 1902 der landwirtschaftliche Wert um das drei- bis vierfache überzahlt wurde, während jetzt Verkäufe zum zehn- bis zwölffachen des landwirtschaftlichen Wertes bekannt wurden. So haben Bauern und Grundbesitzer über Nacht große Vermögen erworben. Sämtliche großen Transaktionen werden günstig beurteilt, wenn sich auch der Erfolg erst in mehreren Jahren einstellen kann. Von entscheidender Bedeutung wird dabei naturgemäß die Frage der Kommunikation sein. In Jahrzehnten wird die Baubewegung nach wie vor als eine gesunde angesehen, zumal angesichts der fortschreitenden Entwicklung Wiens und der Steigerung der kulturellen Bedürfnisse — wenn auch nicht zu leugnen ist, daß Banken, Institute und professionsmäßige Geldgeber vorsichtiger geworden sind in der

Gewährung von Baugeldern, diese zu weniger günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen, als vor Jahresfrist. Es ist nicht zu leugnen, daß in dieser Zurückhaltung ein gewisser Zweifel in das Anhalten der Bautätigkeit zum Ausdruck kommt. Ob solche Zweifel begründet sind, muß dahingestellt bleiben im Hinblick auf das Untergrundbahnprojekt, zahlreiche kommunale Pläne, die beabsichtigten Brückenbauten, die allerdings auch große Kapitalien binden werden. Der Ziegelpreis ist gestiegen, doch sind die Erzählungen über horrenden Preise übertrieben und erfunden; die Preis-erhöhung entspricht ungefähr der Erhöhung der Produktionskosten. Die Preise für Portlandzement und hydraulischen Kalk wurden kaum nennenswert erhöht. Die Befürchtungen, daß der Aufschwung der Betonbauindustrie die Ziegelindustrie schädigen werde, haben sich nicht erfüllt, wie das die großen Verladungen der Ziegelwerke beweisen, sowie die umfangreichen in Aussicht genommenen Abflüsse. Die gewaltige Bautätigkeit hat Tausende von Arbeitern nach Wien gebracht, die mit ihren guten Löhnen auch gute Konsumenten gewesen sind.

Risiko der Bauarbeiter. In Hamburg fiel an einem Neubau am Neuenwall beim Transport von Brettern der Zimmerer Hennings aus dem Hochparterre ins Parterre. Er zog sich dabei schwere Verletzungen zu, die seine Lebensführung ins Krankenhaus notwendig machten. Am Neubau des Warenhauses Tieck an der Poststraße verunglückte ein Elektriker dadurch, daß ihm ein Balken auf den Kopf fiel, der mit einem Ende auf einem Seifen ruhte. Es ist fraglich, ob der Verunglückte mit dem Leben davonkommt. — Ein schwerer Bauunfall ereignete sich in Delmenhorst auf dem Gelände der Norddeutschen Wollkammerei. Vom Neubau der Wäscherei, welche kürzlich niederbrannte, stürzten aus einer Höhe von 8 m zwei Betonarbeiter ab. Der eine wurde jämmerlich zugerichtet und war leblos vom Platze getragen, während der andere eine schwere Beinverletzung erlitt. Beide wurden dem Krankenhaus zugeführt. An dem Aufkommen des einen Verletzten wird gezweifelt. — Bei einem Gerüstzusammenbruch am Neubau des Fabrikgebäudes der Braunschweigischen Blechwarenwerke in Seesen stürzten 13 Arbeiter aus beträchtlicher Höhe herab und wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Die Verunglückten wohnen meistens in den umliegenden Ortschaften. — In Herten verunglückte der Zimmerer Karl Schröder. Er war mit an den Richtarbeiten am evangelischen Gemeindehause beschäftigt. Man hatte gerade einen Dachbinder mittels Nabels hochgewunden, als plötzlich in der Seilwinde ein Zahnrad defekt wurde. Das Drahtseil gab nach und schlenkte mit dem schweren Dachbinder zur Erde. Schröder wurde von dem herabfallenden Binder in die Seite getroffen und erlitt schwere innere Verletzungen. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Die Tarifverträge im Deutschen Reich im Jahre 1910. Nach der kürzlich im „Correspondenzblatt“ der Generalkommission veröffentlichten Statistik bestanden am Ende des Jahres 1910 im Deutschen Reich 8293 Tarifverträge für 173 727 Betriebe und 1 361 086 Personen. Gegenüber dem Jahre 1909 ist eine Zunahme von 1715 Tarifverträgen für 36 513 Betriebe und 253 608 Personen zu verzeichnen. Auf die freien Gewerkschaften entfallen 7196 Tarifverträge für 127 568 Betriebe und 1 065 684 Personen. Wie daran die einzelnen Verbände beteiligt sind, zeigt folgende Tabelle:

Gewerkschaften	Bestand am 31. Dezember		
	Tarife	Betriebe	Personen
Gärtner	15	154	583
Bildhauer	35	522	1406
Glasarbeiter	20	89	2001
Töpfer	245	2836	11114
Steinarbeiter	178	1156	15691
Kupferschmiede	36	239	1486
Maschinisten, Heizer	52	227	—
Schmiede	28	371	1319
Metallarbeiter	554	11280	115642
Textilarbeiter	166	345	13640
Buchbinder	103	1754	23562
Lederarbeiter	79	289	5377
Sattler, Portefeuilier	52	481	7867
Lapazierer	69	2540	7796
Holzarbeiter	678	11798	113428
Brauerei-, Mühlenarbeiter	656	1446	51054
Fleischer	244	347	1641
Labararbeiter	207	639	3278
Bäcker, Konditoren	127	4238	10809
Schneider	382	8987	80145
Rüstschner	21	639	6591
Schuhmacher	115	6251	14245
Friseurgehilfen	22	1133	1032
Isolierer	2	17	300
Steinseher	118	839	9894
Dachdecker	103	1066	—
Bauhilfsarbeiter	361	12550	100582
Mauer	653	14496	161413
Maler	311	17120	58760
Stukkateure	95	1189	12918
Zimmerer	473	7003	52578
Glasler	56	—	—
Asphaltateure	5	17	500
Buchdrucker	1	7648	65897
Buch- u. Steindruckerei-Hilfsarbeiter	22	981	11825
Lithographen, Steindruckerei	29	408	6963
Notenstecher	1	9	398
Zylographen	—	—	—
Handlungsgehilfen	57	57	2901
Transportarbeiter	603	5209	64464
Gastwirtsgehilfen	27	550	1724
Bureauangestellte	8	155	1935
Gemeinde-, Staatsarbeiter	11	97	1931
Hausangestellte	1	88	88
Fabrikarbeiter	175	308	20906

Für unsern Verband ist die Zahl der Tarifverträge in der Tabelle zu gering angegeben, sie betrug in Wirklichkeit 490 für 7141 Betriebe und 53 596 Personen. Ueber 17 Tarifverträge für 138 Betriebe und 1018 Personen ist noch nach Abschluß der obigen Statistik berichtet worden.

Sozialpolitisches.

Das Lebensalter der gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen. Die Invalidenversicherung kennt keine „Mitgliederlisten“. Das einzige Mittel, durch welches die Landesversicherungsanstalten Kenntnis von ihren Versicherten und deren näheren Verhältnissen erlangen, ist die Quittungskarte. Die aufgerechneten (umgetauschten) Quittungskarten werden bekanntlich an die Versicherungsanstalten eingeleitet, wo sie aufbewahrt werden. Die Karten gehen aber so unregelmäßig ein, daß sich darauf keine Statistik gründen kann. Es ist deshalb in Verbindung mit der Berufszählung im Jahre 1907 auch eine Zählung der invalidenversicherungspflichtigen Personen vorgenommen worden. Aus den vom Reichsversicherungsamt zusammengestellten Ergebnissen sei folgendes mitgeteilt. Es waren vorhanden Versicherte:

Altersklasse	männliche	weibliche	Zusammen	pBt.
16 bis unter 18 Jahren	792260	673869	1466129	10
18 " " 20 "	839271	644636	1483909	10,1
20 " " 25 "	1580263	1135418	2715681	18,6
25 " " 30 "	1615155	564567	2179722	14,4
30 " " 40 "	2896497	652419	3048916	20,8
40 " " 50 "	1530085	475429	2005514	14
50 " " 60 "	867160	306970	1174130	8,5
60 " " 70 "	358850	137349	496199	3,2
70 Jahre und darüber	44024	17166	61190	0,4
Zusammen	10023365	4607825	14631390	100

Die Invalidenversicherung umfaßt alle gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen vom 16. Lebensjahr an. Die sich in „gehobener“ Lebensstellung befindlichen Personen allerdings nur, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst den Betrag von M 2000 nicht übersteigt. Die Zusammenstellung zeigt, daß die Beschäftigung in abhängiger Stellung am häufigsten in der Altersstufe von 20 bis 30 Jahren. In den jüngeren Altersklassen, namentlich vom 16. bis 18. Jahre, ist das weibliche Geschlecht außerordentlich stark vertreten. Es nimmt dann in den mittleren Altersgruppen erheblich ab, um im hohen Alter wieder etwas mehr hervorzutreten.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Amtsgericht in Hamburg.

In der Privatklagesache 1. des Gewerkschaftsbeamten Lehmann, 2. des Kassierers Th. Behnke, 3. des Zimmermanns Markhardt, 4. des Zimmermanns H. Meyer, 5. des Zimmermanns Emil Jörs in Hamburg, Gewerkschaftshaus, Besenbinderbinderhof 57, Privatkläger, Vertreter: Rechtsanwälte Dres. Herz & Berg in Altona (Elbe), gegen den Zimmermann Th. Südeum zu Hamburg, Schinkelstr. 4, 3. Et., Angeklagter, Verteidiger: Dres. Göbe, Oldenburg & Daniels, zu Hamburg, wegen Beleidigung haben sich die Parteien vor dem Amtsgericht in Hamburg, Schöffengericht VII, in der Sitzung vom 11. Dezember 1911, an welcher teilgenommen haben: 1. Amtsrichter Wappaeus als Vorsitzender, 2. J. H. Lang, 3. J. F. C. Th. Lehmann als Schöffen, Referendar Henn als Gerichtsschreiber, wie folgt verhalten: Der Angeklagte erklärt: Ich spreche den Klägern Lehmann und Behnke mein Bedauern darüber aus, daß ich ihnen den Vorwurf der Lumperei gemacht habe und erkläre ausdrücklich, daß ich mich jetzt überzeugt habe, daß ich tatsächliche Unterlagen für einen solchen Vorwurf nicht habe. Der Angeklagte verpflichtet sich, diese Erklärung auf seine Kosten binnen 14 Tagen im „Hamburger Echo“ einmal einzusetzen zu lassen und erklärt sich damit einverstanden, daß die Kläger die gleiche Erklärung einmal im „Zimmerer“ zum Abdruck bringen. Die Gerichtskosten werden geteilt, die außergerichtlichen gegeneinander aufgehoben.

gez.: Wappaeus, gez.: Henn.
Für die richtige Ausfertigung: Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts: Bof.

sk. Wie muß der pfändbare Lohn berechnet werden? (Beschluß des Königl. Sächsischen Oberlandesgerichts.) Nach den Bestimmungen des Lohnbeschlagnahme-gesetzes können Lohnbeträge nur insoweit gepfändet und den Gläubigern überwiesen werden, als der Lohn die Summe von M 1500 für das Jahr übersteigt. Es gibt nun viele Branchen, bei denen der Lohn in den einzelnen Monaten und Wochen schwankt und bald weniger, bald mehr als M 125 monatlich beträgt. Nach einer Entscheidung des Sächsischen Oberlandesgerichts ist es nun nicht angängig, in solchen Monaten, in denen etwa infolge günstiger Arbeitskonjunktur der Lohn mehr als M 125 im Monat beträgt, den diesen Betrag übersteigenden Teil ohne weiteres pfänden zu dürfen. Vielmehr muß stets erst ein Ausgleich mit den weniger verdienstreichen Monaten oder Wochen gebildet werden, und nur der Betrag, der bei dieser Berechnung einen Jahreslohn von M 1500 übersteigt, ist der Pfändung unterworfen.

Einem Glasmacher war seine Lohnforderung gepfändet worden, soweit sie den Betrag von M 28,85 wöchentlich übersteige. Derselbe bestritt die Zulässigkeit der Pfändung, indem er geltend machte, zurzeit verdiene er zwar weit mehr als M 28,85, welche Summe, auf das Jahr berechnet, einem Jahreslohn von M 1500 gleichkomme. In seiner Branche seien aber die Lohnbezüge sehr schwankend, und tatsächlich verdiene er nicht M 1500 im Jahre. Das Amtsgericht wies diese Einwendung zurück, weil die Summe von M 1500 nur den Berechnungsmaßstab dafür bilde, wieviel an jedem Lohnzahlungs-termin e frei bleiben müsse. Auf die sofortige Beschwerde des Schuldners hob das Landgericht diese Entscheidung auf, und auch die Beschwerde des Gläubigers beim Ober-

Landesgericht konnte daran nichts ändern. Nach dem Lohnbeschlagnahmegesetz, so führte das Oberlandesgericht aus, ist der Lohn des Schuldners nur insoweit pfändbar, als er die Summe von M 1500 für das Jahr übersteigt. Schwanke der Lohn, so ist er nach seinem Durchschnitt auf ein Jahr zu berechnen. Uebersteigt der so berechnete Lohn die Summe von M 1500 für das Jahr, so ist von jeder Lohnzahlung so viel pfändbar, als von dem die Summe von M 1500 übersteigenden Betrag auf die einzelne Lohnperiode entfällt. Beträgt der Lohn nicht mehr als M 1500 für das Jahr, so ist er im vollen Umfange der Beschlagnahme entzogen, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie er sich auf die einzelnen Lohnperioden verteilt und ob er von der einen oder der andern Periode auf das ganze Jahr übertragen mehr als M 1500 ausmachen würde. Denn dem höheren Lohne steht in Fällen dieser Art für andere Perioden ein niedrigerer Lohn gegenüber, und dem Schuldner würde, wenn trotzdem die Pfändung eines Teiles des jeweiligen höheren Lohnes zugelassen würde, nicht sein voller Verdienst verbleiben, obwohl dieser die Summe von M 1500 für das Jahr nicht übersteigt. Daß aber der Lohn des Arbeiters den Betrag von M 1500 im Jahre nicht erreicht, ist durch die Auskünfte der Arbeitgeberin in ausreichende Gewißheit gesetzt. Wenn der Gläubiger jetzt geltend macht, daß erfahrungsgemäß für die Zukunft ein Steigen der Löhne der gewerblichen Arbeiter zu erwarten sei, so kann eine derartige bloße Möglichkeit, selbst wenn sie gegeben sein sollte, gegenüber einer zahlenmäßigen Berechnung nicht in Betracht kommen. (Vergleiche Urkunden des Königl. Sächsischen Oberlandesgerichts Bd. 32, S. 251 ff. Aktenzeichen: 6 a Reg. 423/08.)



Soziale Hygiene.

Die Versicherung der Gewerbekrankheiten.

r. In den Kreisen der Versicherten wird es vielfach nicht verstanden, daß ein Arbeiter, der im Betriebe einen Unfall erlitten hat, nach dem Gesetze eine ausreichende Entschädigung erhält, ein anderer, der einer gewerblichen Vergiftung zum Opfer gefallen ist, dagegen leer ausgeht. Tatsächlich haben doch Unfall und Gewerbekrankheit das Gemeinsame, daß beide im Betriebe erworben wurden und zur Schädigung der Gesundheit oder gar zum Tode des Verletzten geführt haben. Wenn die Gesetzgebung sich nun in erster Linie mit der Entschädigung des Unfalls beschäftigt hat, so liegt dies daran, daß sein Begriff ein eindeutiger und leicht zu ungenügender ist, was bei der Gewerbekrankheit im allgemeinen nicht der Fall ist. Der Unfall verläuft rasch und plötzlich, zum Wesen der Gewerbekrankheit gehört aber, daß sie außerordentlich langsam verläuft. Es ist dabei oft schwer auseinander zu halten, ob die Krankheit wirklich nur ausschließlich oder vorwiegend eine gewerbliche Schädigung ist, oder ob nicht auch noch andere Momente mitwirken. Beispiele hierfür sind die durch Staubeinatmung hervorgerufenen Erkrankungen mit sich anschließender Tuberkulose und die durch gewerbliche Gifte herbeigeführten Hautkrankheiten. Daß jedoch die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sind, auch diese Krankheiten in die Versicherung einzubeziehen, lehnen die Beispiele der Schweiz und England, wo auch gewerbliche Erkrankungen entschädigt werden.

Mit der Frage der Entschädigung der Berufskrankheiten befaßt sich der bekannte Gemeinhygieniker Dr. Teleky in Wien. Er gibt zu, daß jede Vergiftung und jede allmähliche Gesundheitschädigung durch den Gewerbebetrieb sich in einer Anzahl „Anfällen“ auflösen läßt, er meint, daß es aber trotzdem nicht angängig sei, chronische Vergiftungen und andere allmählich entstandene Krankheiten den Anfällen gleichzustellen. Vielmehr verlangen die Berufskrankheiten eine eigene gesetzliche Regelung. Um festzustellen, wie weit der Begriff „Berufskrankheit“ zu fassen ist, muß eine Liste derjenigen Krankheiten aufgestellt werden, die, wenn sie in bestimmten zugehörigen Gewerbebetrieben auftreten, ohne weitere Vermittlung als Berufskrankheiten zu gelten haben. Welche Schwierigkeiten die Auswahl der in die Liste aufzunehmenden Berufskrankheiten macht, geht daraus hervor, daß von dem englischen zu diesem Zwecke eingesetzten Komitee über diese Fragen 159 Sachverständige, darunter 92 Ärzte, vernommen wurden, und daß im ganzen außer den 6 bereits vorher in das Gesetz aufgenommenen Krankheiten weitere 42 einer Prüfung unterworfen und von diesen 18 in die Verordnung als zur Entschädigung berechtigt aufgenommen wurden. Auf Grund sorgfältiger Erwägungen kommt Teleky zu dem Schlusse, daß analog dem Verhalten gegenüber den Anfällen nur die langdauernden mit dauernden Folgen verbundenen oder zum Tode führenden Fälle als Berufskrankheiten zu entschädigen wären, den rasch vorübergehenden Erkrankungen aber nur die Fürsorge der Krankenversicherung zuteil werden sollte. Voraussetzung ist die Anzeigepflicht für jede gewerbliche Erkrankung; denn ebenso wichtig wie die Feststellung der besonderen Umstände beim Auftreten eines Unfalles ist die Feststellung der Ursachen der gewerblichen Erkrankungen, um auf Grund der erfolgreichen Feststellung Abhilfe zu schaffen. Der beste Zweck soll auch hier die Vergütung der Berufskrankheiten sein, die nicht ein notwendiges, sondern ein vermeidbares Uebel darstellen, soweit nicht besondere Konstitutionskrankheiten für das Auftreten entscheidend sind. Vor allem ist dem Uebergang vorübergehender Gesundheitschädigungen in dauernde vorzubeugen.

Die Nervosität der heutigen Arbeiterschaft.

Von der Geißel, welche die heutige Kulturmenschenheit beherrscht, von der Nervosität, bleibt kein Stand, kein Beruf, kein Lebensalter verschont. Wird doch heute schon bei Säuglingen Nervosität konstatiert, und auch auf dem Lande, das bisher gefeit schien, hat die Seuche bereits ihren Einzug gehalten. Kein Wunder, daß auch die heutige Arbeiterschaft der Modekrankheit ihren Tribut zollen muß. In der Heilstätte für Nerventränke in Zehlendorf bei Berlin, die speziell für die Arbeiterklassen eingerichtet ist, hat man Gelegenheit,

zahlreiche nervöse Arbeiter zu beobachten. Der Direktor dieser Anstalt untersuchte die modernen Kulturbedingungen in ihrer Wirkung auf die Erzeugung der Nervosität. Die plötzliche Veränderung der Arbeits- und Lebensbedingungen betrifft nicht, wie früher, einzelne Kreise, sondern die Gesamtmasse des Volkes, vor allem das neuentstehende Proletariat. Die Herrschaft des Kapitals und der Maschine brachte dem Arbeiter zunächst eine Epoche körperlicher Schädigung durch schlechte hygienische Verhältnisse, mangelhafte Ernährung und körperliche Ueberanstrengung, ferner die Lösung von allen bisherigen Faktoren seiner Lebensführung, die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Maschine. Die weitere Entwicklung führte aber zu einer Ueberwindung dieser Schädigungen und läßt auch in seelischer Hinsicht eine Befestigung der anfangs unsicheren Verhältnisse erhoffen. So wirken auch auf den Proletarier die Kulturverhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft ein und damit die Schädigungen, welche hier unfehlbar die Nervosität erzeugen. Doch gibt Professor Lühr der tröstlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß trotzdem von einer Entartung breiter Volksmassen keine Rede sein könne.



Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 14. Heft des 30. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Mahlarabesten. — Die Eisfabriken. Zur Geschichte des Niederganges des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs. Von Ernst André. — Die große chinesische Revolution. Von Michel Pawlowitsch. (Fortsetzung.) — Die Berufsabteilung in Frankreich. Von Paul Louis (Paris). — Literarische Rundschau: Wegner, Dr. Max, Die soziale Fürsorge im Bergbau. Von D. S. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei. Posen, F. S. Mehr Berichte, als publiziert sind, haben wir von dort nicht erhalten.

Versammlungsanzeiger.

- Donnerstag, den 14. Januar: Ohlau: Nachm. 3 Uhr im Lokal „Zur Sonne“.
Montag, den 15. Januar: Augsburg: Abends 7 Uhr im „Wittelsbacher Hof“, Jesuitengasse.
Dienstag, den 16. Januar: Friedrichshagen: Bei Wwe. Verhe, Bürgerstraße. — Pangenfalza: Gleich nach Feierabend im „Oberer Felsenkeller“.
Mittwoch, den 17. Januar: Dortmund: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Lessingstr. 32. — Glogau: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Schreyer, „Alte Reichsbank“, Kirchstr. 1. — Wenzig: Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Karl Schmidt.
Donnerstag, den 18. Januar: Lübeck: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 60/62.
Freitag, den 19. Januar: Cassel: Abends 7 1/2 Uhr im „Kleinen Stadtpark“, Obere Karlstr. 17.
Sonntag, den 20. Januar: Buer i. W.: Abends 8 Uhr bei Bredenbrock, Hagener Straße 13. — Gelsenkirchen: Abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus, Kaiserstr. 65/67. — Witten: Abends 8 Uhr im Verkehrslokale von S. Röthemer, Ardenstr. 104.
Sonntag, den 21. Januar: Coblenz: Nachm. 2 1/2 Uhr in der „Süddeutschen Bierhalle“, Ecke Kornfort- und Moselstraße. — Köln: Vorm. 10 1/2 Uhr im Volkshaus, Severinstr. 197/199. — Dortmund, Bezirk Lütgendortmund: Vorm. 10 Uhr bei Wwe. Kranefeld. — Mülberg a. d. Elbe: Nachm. 2 1/2 Uhr im „Preussischen Hof“. — Necklinghausen: Nachm. 10 Uhr bei Radeck. Große Geldstraße. — Spandau: Vorm. 9 1/2 Uhr bei Emil Köpnic, Bichelsdorfer Straße 89.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigegeben. Das Selbst ohne weitere Aufforderung an den Centralverband einzuliefern. Die Beiträge sind nicht durch Postanweisung, sondern durch das Postfachamt Hamburg II zu überweisen unter folgender Adresse: „Zur Geschäftsstelle des Centralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsstände Deutschlands, Hamburg, bei dem Postfachamt in Hamburg II.“ Zahlarten sind bei jeder Postanweisung unentgeltlich zu beziehen.)

Zahlstelle Eutin.

Sonntag, den 14. Januar, nachm. 4 Uhr: Generalversammlung bei Knokrohm. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend notwendig. Nicht erscheinende Kameraden haben sich den Beschlüssen zu fügen. [M. 1,10] Der Vorstand.

Nachruf. Am 30. Dezember starb nach langem Siechtum unser treuer Kamerad Edwin Schöne im Alter von 41 Jahren. [M. 3,60] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Zahlstelle Grossröhrsdorf.

Nachruf. Am 4. Januar starb infolge eines Unglücksfalles unser treuer Kamerad Heinrich Baumgart im Alter von 29 Jahren. [M. 3,60] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Kameraden der Zahlstelle Görlitz.

Nachruf. Am 24. Dezember starb infolge eines Unfalles unser treuer Kamerad Ernst Lautenbach im Alter von 55 Jahren. [M. 3,60] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Zahlstelle Grossröhrsdorf.

Carl Gümbel, Zimmerer aus Leimbach, wird gegen den Vorsitzenden der Zahlstelle Mez, Carl Schwarz, Mez, Karlstr. 4. [M. 1,20]

Verkehrslokale, Herbergen usw.

- Altona, Bez. 15. Verkehrslokal und Herberge bei J. Brockmann, Sobmühlenstr. 26. Dasselbe jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat Zahlabend.
Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau der Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsstände für Berlin und Umg.: SO. Engelauer 15, 3. Et., Zimmer 50. Fernsprecher Amt IV, Nr. 2739. Differenzen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie Unfälle sind hier zu melden.
— O. Otto Blügel, Algenstr. 95. Amt VII, Nr. 854. Zahlstelle des Bezirks 1. Jeden Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
— O. August Bieg, Warthauerstr. 61. Fernsprecher Amt VII, Nr. 3237. Zahlstelle des Bezirks 2. Jeden Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung.
— O. Paul Reich, Krautstr. 38. Amt VII, Nr. 6716. Bezirk 4. Kaffert wird jeden ersten und dritten Sonntag und jeden zweiten und vierten Montag im Monat sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
— SO. Wilhelm Grabert, Laufherplatz 8. Amt IV, Nr. 1903. Bezirk 5. Kaffert wird jeden ersten und dritten Sonntag und jeden zweiten und vierten Montag im Monat sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
— SO. Gustav Jägel, Sobmühlenstr. 46. Amt IV, Nr. 1768. Zahlstelle des Bezirks 6. Jeden ersten und dritten Sonntag sowie jeden zweiten und vierten Montag im Monat: Entgegennahme der Beiträge.
— S. Georg Bracht, Schönleinstr. 29. Amt IV, Nr. 8940. Bezirk 7. Jeden Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge im dritten Montag im Monat Zahlabend der Zentralverantw.
— SW. Reinhold Böhmchen, Kreuzbergstr. 12. Amt VI, Nr. 4281. Zahlstelle des Bezirks 8. Jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
— W. Detrich Jölicher, Kyllburgerstr. 26. Fernsprecher Amt VI, Nr. 1398. Zahlstelle des Bezirks 9. Jeden Montag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
— NW. Karl Gutheil, Birkenstr. 29a. Zahlstelle des Bezirks 10. Jeden Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
— N. Johann Gillen, Bergstr. 62. Zahlstelle des Bezirks 11. Jeden Montag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
— N. Hermann Guma, Brinje-Lugenerstr. 5. Amt IV, Nr. 2845. Bezirk 12. Kaffert wird Sonntags, vormittags von 10 bis 12 Uhr. Die ersten drei Montags im Monat Zahlabend der Zentralverantw.
— N. Robert Gurn, Wellermannstr. 2/3. Fernsprecher Amt III, Nr. 4551. Zahlstelle des Bezirks 13. Jeden Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung.
— N. Gottl. Hoffmann, Schweinmännchenstr. 47. Amt III, Nr. 124. Bezirk 14. Kaffert wird Sonntags, vormittags von 10 bis 12 Uhr. Sonntags nach dem 1. und 15. im Monat Zahlabend der Zentralverantw.
— N. Otto Lügler, Stoppelschtr. 44. Amt III, Nr. 8857. Zahlstelle des Bezirks 15. Jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
— N. Karl Raack, Weidenburgerstr. 25. Zahlstelle des Bezirks 16. Jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
Berlin-Schöneberg. Ernst Oßb, Martin Lutherstr. 51. Amt VI, Nr. 7049. Zahlstelle des Bezirks 16. Sonntags, vormittags von 10 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
Berlin-Wilmersdorf. August Rautsch, Uhländerstr. 71. Amt Wilmersdorf Nr. 2263. Bezirk 17. Montags abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge sowie Zahlstelle der Zentralverantw.
Breslau. Bureau der Zahlstelle und Arbeitsnachweis: Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17, part. Gedfnet vorm. von 10 bis 12 Uhr u. nachm. von 3 bis 4 Uhr. Arbeitslose und Jugerliche haben sich dort zu melden.
Chemnitz. Bureau und Arbeitsnachweis befinden sich im Volkshaus „Klosterhof“, Zwickauerstr. 162, 1. Et., Zimmer 15. Herberge daselbst. Verkehrslokale: Volkshaus und „Blauenische Bierhalle“, Sanktstr. 41.
Eila a. Rh. Versammlungslokal und Herberge, Volkshaus, Severinstraße 198-199. Verkehrslokal: Detrich Hompeich, Rämmergasse 18. Melbungen, ganz gleich welcher Art, sind beim Vorsitzenden, Verleingraden 93, 2. Et., zu erstatten. Zureisende haben sich zuerst dem Vorsitzenden von Arbeitsangelegenheit, bevor sie umschauen, ebenfalls beim Vorsitzenden zu melden.
Dortmund, Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge im Gewerkschaftshaus, Ecke Lessing- und Weidnigstraße. Arbeitsnachweis daselbst abends von 7 1/2 bis 9 Uhr. Zureisende Mitglieder sind verpflichtet, sich daselbst zu melden.
— Bezirk Lütgendortmund. Verkehrs- und Versammlungslokal Wirtschaft Kranefeld, Provinzialstraße. Versammlung jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat.
— Bezirk Lünen. Verkehrs- und Versammlungslokal Wirtschaft Hagedorn, Lünen-Süd. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, morgens 10 Uhr. Herberge Wirtschaft Sanders, Münsterstr. 17.
— Bezirk Herde. Verkehrslokal Wirtschaft Brücher, Penninghoferstraße.
— Bezirk Schwerte. Verkehrslokal Restaurant Reichskrone, Söbderstraße.
Dresden. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im Volkshaus, Ritzbergerstr. 2, 2. Et., 3. 27 und Wagner, 18 (Nähe Wettiner Bahnhof); Telefon Nr. 10425.
Frankfurt a. M. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stolzstr. 13, auch Kierdeltigenstr. 51, 2. Et., Zimmer 14. Telefon Amt I, Nr. 13606.

Nachruf. Am 3. Januar starb nach langem, schwerem Leiden unser treuer Kamerad August Tomuschat im Alter von 48 Jahren. [M. 3,60] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Kameraden der Zahlstelle Gambinnen.

Zahlstelle Freiberg i. S. Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr: Generalversammlung im Etablissement „Union“. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht für 1911. 2. Neuwahlen des Gesamtvorstandes. 3. Anträge. 4. Gewerkschaftliches. Anträge zu dieser Versammlung müssen bis 21. Januar beim Vorstand eingereicht sein. Es werden alle Kameraden dringend ersucht, pünktlich in der Generalversammlung zu erscheinen. [M. 1,40] Der Vorstand.

Zahlstelle Gelsenkirchen. Zahlstellenvorsitzender ist jetzt: Karl Steins, Elisabethstr. 15. [60 4] Der Vorstand.

Paul und August Hackert, Zimmerer aus Staffurt, werden ersucht, ihre Adresse sofort an den Unterzeichneten einzuschicken wegen wichtiger Angelegenheiten. Kameraden, die den Aufenthalt der Genannten kennen, wollen sie darauf aufmerksam machen. Philipp Hackert, Oscherleben a. d. Bode, Neue Marktstr. 27. [M. 2,10]

- Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Befenbinderhol 67/68, 2. Et. Telefon: Gruppe 6, 4426. Gedfnet vorm. 11-1 Uhr, nachm. 5-7 Uhr. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorstehend beauftragten Bureau zu melden. Weiterverzeichtnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt.
Hamburg-Alstertal. Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Woblenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags werden Beiträge entgegengenommen.
Hamburg-Dammerrbrook. Ernst Gennung, Gothenstr. 68. Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats, morgens 9 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme für die Zentralverantw. am ersten Sonntag im Monat, vormittags von 10 bis 12 Uhr.
Hamburg-Neustadt. Bezirks- und Verkehrslokal bei F. Krüger, Grohnenmarkt 38, Keller. Telefon: Gr. I, 8809, Gruppe 4, Nr. 2190. Beiträge werden Sonntags von 12-1 Uhr mittags entgegengenommen. Zusammenkünfte werden durch Laufzettel beauftragt.
Hamburg-St. Georg. Bezirkslokal der Zimmerer bei Fr. Pring, Ecke Vahner- und Vorgefährstraße. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Sonntag im Monat morgens 9 1/2 Uhr, Zusammenkunft.
Hamburg-St. Pauli. Verkehrslokal bei D. Schmidt, Bartelsstraße 63. Telefon: Gr. I, 9055, unter Blunt. Jeden Sonntag Zahlabend. Zusammenkunft jeden zweiten Sonntag im Monat.
Hamburg-Simsbüttel. Albert Semde, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45. Jeden Sonntag Zahlabend. Jeden letzten Sonntag im Monat Zahlabend der Zentralverantw. Telefon Gr. 6, Nr. 2782.
Hamburg-Varmb. O. Menner, Dehnstraße 129. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
— Verkehrslokal bei C. Peterken, Rönndahlstr. 67. Am zweiten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft. Sonntags vormittags von 11 bis 1 Uhr Beitragsentgegennahme.
Hamburg-Wandsb. Horn, Vorgefähr, Verkehrslokal bei Peter Dose, Mittelstr. 65. Telefon: Gruppe 4, Nr. 747. Am zweiten Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Wilhelmsb. Leop. Haerzig, Rognerstr. 17. Verkehrslokal der Zimmerer. Jeden zweiten Dienstag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg-Ohlenb. Paul Dietz, Martinstr. 5, Tel. Gr. V, 1430, Nr. 1. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden dritten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.
Hamburg-Ottensen. Bez. 17. Verkehrslokal bei S. Heidem, Wahrenselderstr. 124. Zusammenkunft jeden ersten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr.
Hamburg-Rothenburgbort. Verkehrslokal bei Friedrich Göthe, Ecke Köhrendamm und Hindelstraße. Telefon: Gruppe 4, Nr. 2190.
Hamburg-Wilhelmsb. Bezirk 25 und 26. Verkehrslokal und Herberge bei Riedemann, Vogelbüttenweg 28; Telefon Gruppe IV, 3476. Jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft.
Hannover. Bureau und Arbeitsnachweis im Gewerkschaftshaus, Nittelstr. 7, 2. Et., Zimmer 28. Telefon 3170. Gedfnet von 10 bis 11 Uhr und von 5 bis 7 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr. Herberge Eingang Deonstr. 15/26. Jeden ersten und dritten Sonntag im Bureau Zahlstelle der Zentralverantw. der Zimmerer.
Kiel. Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Fabrikstr. 24, 2. Et., Telefon 241. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat.
Königsberg i. Pr. Bureau, Zahlstelle; Tannaustr. 28, 2. Et., Telefon 2927. Sprechstunden von 9 bis 11 und 5 bis 7 Uhr. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind hier zu melden. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden Dienstag nach dem 15. im Monat Tannaustr. 28.
Lübeck. Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 60-68, statt. Zimmererherberge bei Johs. Mohr, Hundstr. 101.
Magdeburg. Geschäftsstelle, Zahlstelle, Fernsprecher: 2406. Arbeitslosenmeldung von 10 bis 12 Uhr vormittags. Auszahlung der Rente unterstützung von 5 bis 7 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr vormittags. Verkehrslokal und Herberge, „Zur neuen Welt“, Fackelschberg.
München. Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 7/0, 1. Et., Telefon 6990. Sprechstunden von 10 bis 12 und von 5 bis 7 1/2 Uhr. Arbeitslosenmeldung von 10 bis 12 Uhr vormittags. Auszahlung der Renteunterstützung von 5 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen. Versammlung jeden ersten Mittwoch im Monat in den „Centralaläden“, Reuturmstr. 1, 1. Stock. Verkehrslokal und Arbeitsnachweis: Kapuzinerstr. 7/0, Zentralherberge: Feienbachstr. 4a.
Münster. Bureau der Zahlstelle: Brettergasse 25/27, 2. Et., Nr. 15. Zimmer 15. Dasselbe Auszahlung der Rente und Arbeitslosenunterstützung. Versammlungen jeden ersten Dienstag im Monat in der „Goldenen Rose“, Weberplatz 6. Zentralherberge: Gewerkschaftshaus, „Giforischer Hof“, Reuegasse 13. Arbeit suchende Kameraden werden ersucht, den Arbeitsnachweis, Fabrikstraße 3, zu melden und sich im Zahlstellenbureau zu melden.
Wilhelmsb. u. Umg. Bureau: Bant, Müllingerstr. 28, pt. Gedfnet: Wochentags von 7 bis 8 Uhr abends. Zureisende haben sich vor dem Umschauen nach Arbeit im Bureau zu melden.